

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31302  
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Dresden  
Post-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Girsch, Bählan, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoppitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-A.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich: Eugen Berner Dresden.

Druck: Clemen-Landgraf Nachf., Dresden-Freital. Bei unrichtig eingelangten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernommen werden.

Der Bezugspreis: Anzeigen werden die 6spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Anwendung gebracht. Rabattpreis: d. verspät. Zahlung, Frage ob. Kontur b. Auftraggeber.

Nr. 285

Donnerabend, den 8. Dezember

1923

## Geplante Reform des Reichstags-Wahlgesetzes.

Beratungen im Rechtsausschuss über eine Verminderung der Abgeordnetenzahl. — Die englischen Wahlen ein Niederbruch der Konservativen. — Baldwin erledigt? — Pariser Beklemmungen über den Wahlausfall.

Auf allen Gebieten wird vom Reiche Sparsamkeit empfohlen und für die Reichsbetriebe angekündigt. Der in die Wege geleitete Beamtenabbau ist ein Ausfluss der auf sparsamste Wirtschaft gerichteten Bestrebungen. Der Rechtsausschuss des Reichstages handelt also nur folgerichtig, wenn er bei erneuter Durchberatung des Reichstagswahlgesetzes auch mit einem

**Abbau der Abgeordnetenmandate** sich beschäftigt. Deutschland ist ja viel stärker als irgend ein anderer Staat mit den Kosten für Parlamente belastet; weil im Reiche noch ein jedes Land und Landesherr sein eigenes Parlament besitzt, ein Zustand, der zwar sehr nützlich, nicht aber dem Reiche sehr nützlich ist. Die Kosten der vielen Parlamente verschlingen einen großen Teil der Steuerkraft. Die Länderparlamente mit ihren allein 1500 Abgeordneten sind ein Luxus, den ein verarmtes Volk, das am Hungertuche nagt, sich überhaupt nicht leisten sollte. Zunächst müssen wir uns jedoch mit diesen Verhältnissen, die der Eigenbrödelerei entsprungen sind, noch abfinden, so unnützlich sie für den Beruf „ein deutsches Volk“ auch sind. Entschieden aber ist die Ansicht zu vertreten, daß unsere Parlamente viel zu umfangreich, deshalb zu schwerfällig und für uns zu kostspielig sind. Im Rechtsausschuss des Reichstages widerspricht auch keine Partei außer der Deutschnationalen dem Plane, die Zahl der Abgeordneten herabzumindern. Nur über den Umfang dieses Abbaues herrscht Meinungsverschiedenheit. Reichstagspräsident Böbe hielt die Hälfte der Abgeordneten für genügend. Sein auf dem linken Flügel der SPD stehender Genosse Dittmann brachte einen Antrag ein, wonach künftig auf 80 000 statt auf 90 000 Wähler ein Abgeordneter entfallen — also eine Reduzierung der Mandate um ein Drittel eintreten sollte. Demokraten, Zentrum und D.V.P. sind grundsätzlich mit dem Mandate-Abbau einverstanden. Die Vertreter im Rechtsausschuss wollen aber erst mit ihren Fraktionen über den Abbau-Modus Rücksprache nehmen. Mit Rücksicht darauf wurde die Aussprache, ohne eine formelle Aufforderung an die Regierung zu richten, geschlossen, doch wurde betont, daß die Frage entschieden weiter verfolgt werden soll.

Das Reichstagswahlgesetz soll auch insofern abgeändert werden, als eine **Abkürzung der Wahlfrist**

geplant ist. Man ist in parlamentarischen Kreisen allgemein der Auffassung, daß wir unter den heutigen Verhältnissen monatelange Wahlkämpfe mit ihrer Zerrützung und vor allem im Hinblick auf die schwere Rückwirkung auf die gesamte politische und wirtschaftliche Stellung Deutschlands noch innen und außen nicht ertragen können.

Die Frage, ob der jetzige Reichstag aufgelöst wird und wie deshalb schon in der Weihnachtszeit mitten im Wahlkampf uns befinden, wird sich heute entscheiden. Wir hoffen die Drahtmeldung über den Ausgang der heutigen Reichstags-Sitzung noch so rechtzeitig zu erhalten, daß wir das Ergebnis wenigstens noch in einem Teile unserer Auflage bekannt zu geben vermögen. Ueber

### die Geschäftslage nach einer etwaigen Auflösung.

hat gestern der Ältestenausschuss des Reichstages längere Beratungen abgehalten. Wenn bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz die noch an der Zweidrittelmehrheit fehlenden 18 Abgeordneten zur Stelle sind und das Ermächtigungsgesetz angenommen wird, wird sich der Reichstag bis Mitte Januar vertagen. Für den Fall der Reichstagsauflösung bleiben noch der Verfassung die Präsidenten des Reichstages in ihren Ämtern, daselbst bleiben der Auswärtige Ausschuss und der Ausschuss zur Wahrnehmung der Interessen des Reichstages (Ueberwachungsausschuss) weiterbestehen. In diesen Ausschüssen vertretenen Abgeordneten behalten ihre Abgeordneteneigenschaften (Immunität usw.) bei. Das Verordnungsrecht, das einzelnen Ausschüssen in der Frage von Tarifen,

Gebühren usw. verliehen worden war, geht mit der Auflösung auf den Ueberwachungsausschuss über. Die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse verfallen mit dem Reichstage zusammen der Auflösung, lediglich die wissenschaftlichen Arbeiten des großen Untersuchungsausschusses zur Erforschung der Ursachen des Krieges und des Zusammenbruchs sollen fortgeführt werden.

Während Deutschland noch in Gängen und Bangen über die ungewisse Zukunft schwebt, hat England seine Parliamentswahlen schon hinter sich. Sie bedeuten

**eine schwere Niederlage für Baldwin** dessen Stütze, die Konservativen, vernichtet geschlagen wurde, während die entschiedenen deutschfreundliche Labour Party (Arbeiterpartei) einen überwältigenden Wahlsieg davongetragen hat und zur zweitstärksten Partei des Unter-

hauses geworden ist, die mit den ebenfalls Deutschland geneigten Liberalen eine so starke Majorität bilden, daß Baldwin nicht mehr lange am englischen Staatsruder sein dürfte.

Das endgültige Wahlergebnis stellt sich wie folgt dar: Konservativen 261, Liberale 152, Arbeiterpartei 191, Unabhängige 10.

Die Konservativen haben also 91 Mandate verloren, welche der L. P. und den Liberalen zugute gekommen sind. Die Unabhängigen verloren ein Mandat.

Paris ist natürlich wenig erbaudt von dem Ausfalle der englischen Wahlen. Daß die bisherige konservative Mehrheit im Unterhause von der Mittelfrage verschlungen ist, dürfte auch dann nicht ohne entscheidenden Einfluß auf die Beziehungen Englands zu Frankreich bleiben, wenn die Konservativen, die immerhin noch die stärkste Partei des Parlamentes sind, nach einem zu erwartenden Rücktritt Baldwins die Regierungsbildung übernehmen sollten. Sie könnten dies nur mit Hilfe der Liberalen tun, die ihre Bedingungen stellen werden. Aber auch eine Koalition zwischen Liberalen und Labour Party hat alle Aussicht auf ein Zustandekommen. Man rechnet heute in England jedenfalls schon damit, daß

### Lloyd George

Premierminister wird. Lloyd George aber war in letzter Zeit ein erbitterter Gegner Poincares und man wird nun wohl verstehen, weshalb der Ausgang der englischen Wahlen in Paris Gerabeklemmungen hervorruft.

### Keine Rechtskoalition in England.

London, 8. Dez. Der „Daily Mail“ zufolge haben Erkundigungen, die gestern abend von berufener Seite bei Lloyd George eingebracht wurden, ergeben, daß von einer liberal-konservativen Koalition keine Rede sein kann.

### Macdonalds Triumph.

London, 8. Dez. Der Arbeiterführer Macdonald hat gestern an die Arbeiter Groß-Britanniens nachstehenden Aufruf gerichtet: Dieser Tag wird in der Geschichte der Arbeiterbewegung rot angestrichen werden. Wir sind entschlossen, den gegen uns gerichteten Angriffen entgegen zu treten. Und in dem Augenblick, in dem diese Mese Aufruf an euch richte, sind wir nur durch 73 Sitze von der konservativen Partei getrennt. Die Zukunft hängt von dem Gebrauch ab, den die Partei von ihrem Einflusse machen wird.

### Rücktritt der thüring. Regierung.

Weimar, 7. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtages verließ die Wahl über die Umbildung der Regierung wieder ergebnislos. Die Wahlvor schläge der sozialdemokratischen Fraktion wurden von den bürgerlichen Parteien und Kommunisten mit 21 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Der Staatspräsident schließlich erklärte darauf den Rücktritt der Regierung, die die Geschäfte bis zur Neubildung noch weiter zu führen gewillt ist.

## Regierungskrise in Sachsen?

Nach den deutschnationalen und den deutschvolksparteilichen Anfragen im Landtage zu den Enthaltungen der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ über die Vereinbarungen Liebmans mit den Kommunisten kommen jetzt die Demokraten mit einem Schritt, der für das Kabinett rechtlich keine Folgen haben kann. Sie erinnern sich, daß sich Ministerpräsident Heßlich, dessen Kabinett nur mit Unterstützung der Demokraten aufstehen konnte, verpflichtet, einem Verlangen der Demokraten auf seinen Rücktritt zuzustimmen, sofort nachzukommen. Das würde nach der Verfassung den Rücktritt der gesamten Regierung bedeuten. Von antwortrechtlicher Seite wird uns jetzt mitgeteilt:

Die deutschdemokratische Fraktion des Landtages hat an die sozialdemokratische Fraktion eine Aufforderung zu neuen Verhandlungen gerichtet, in denen auch die Stellung des Ministers Liebmann eine wichtige Rolle spielen wird. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob die demokratische Fraktion das Kabinett Heßlich weiterhin unterstützen kann oder nicht. Wie wir von anderer Seite erfahren, werden sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion und der Landesvorstand am Montag mit der wichtigsten Angelegenheit beschäftigen.

### Die Vorgeschichte der „privaten Abrede“ Liebmans.

Nur Vorgeschichte des Liebmann-Abkommens mit den Kommunisten vom 22. März 1923 ist noch erwähnenswert, daß als Voraussetzung im Gesamtplan 1923 über die Reinstellung des 20-Millionen-Fonds für außerordentliche vorübergehende Vollzeitaufnahmen folgendes verfaßt wurde:

„Da mit Rücksicht auf die Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage immer noch mit arbeitslosen Unruhen gerechnet werden muß, macht sich die Berechtigung entsprechender Mittel für außerordentliche Vollzeitaufnahmen erforderlich.“

Es sei daran erinnert, daß der Etat unter dem Innenminister Dippold aufgestellt wurde, der zweifellos damals auch an Fülle von links lebte. Daraus erklärt sich auch die scharfe Stellungnahme, die die Kommunisten bis dahin gegen diesen Sonderfonds eingenommen hatten. Das wurde mit einem Schlag anders, nachdem Liebmann als Ministerpräsident die bekannte Verpflichtung gegenüber den Kommunisten eingegangen war. Am Tage nach dem Geheimabkommen sprach der demokratische Abgeordnete Dr. Dehne im Landtag den Verdacht aus, daß hinter den Rücken, ohne vorgegangen zu sein, die Kommunisten die ihre Zustimmung zu dem 20-Millionen-Fonds aus-

gesprochen hätten. Die Regierung schweigt trotz der demokratischen Aufforderung, sich zu äußern, beharrlich, so daß die bürgerliche Seite geschlossen gegen diesen Fonds stimmt, der nunmehr mit den sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen angenommen wurde.

### Eine Reichstagsinterpellation über das Liebmann-Abkommen.

Den Interpellationen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten im Reichstage über die Enthaltungen der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ist jetzt eine Interpellation der Deutschnationalen gefolgt. Sie hat folgenden Wortlaut:

„In Nr. 333 und 334 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 8. und 9. Dezember werden aufsehenerregende Enthaltungen gebracht über eine Vereinbarung des derzeit amtierenden sächsischen Ministers Liebmann mit dem sächsischen kommunistischen Landtagsabgeordneten Renner über die Verwendung der Landespolizei. Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut: folgt der den Lesern aus den Veröffentlichungen bereits bekannte Wortlaut. D. Schriftl. Da von rechts her in Sachsen Unruhen nicht zu befürchten waren, so war der Hauptzweck der Vereinbarung, daß gegenüber Unruhen von links her, wie sie in Sachsen bis zum Einrücken der Reichswehr an der Laasordnung waren, die friedlich und rechtlich denkenden Kreise des sächsischen Volkes schußlos gelassen werden sollten. Gemäß dieser Vereinbarung war das sächsische Volkstum bis zum Einrücken der Reichswehr gegenüber Unruhen, Mißhandlungen und anderen schweren Gewaltthatigkeiten auch tatsächlich schußlos. Die sächsische Regierung hat diese Uebelstände infolge Verlangens des polizeilichen Schutzes offensichtlich beunruhigt. Dagegen hat die sächsische Regierung, wie die Enthaltungen weiterhin ergeben, die Landespolizei und die vollstetigen Mittel, die an vier Fünfteln aus Reichsmitteln bestehen, verwendet zu einer mit großem Raffinement durchgeführten Versteigerung der Reichswehr.“

Sind der Reichsregierung diese Verhältnisse bekannt? Will es die Reichsregierung verantworten, daß unbeschadet des Verleumdungsstandes solche von den Kommunisten abgeleitete Minister in Sachsen weiter amtierend, die bereit sind, bei nächster Gelegenheit große Teile des sächsischen Volkes abermals der Willkür der sächsischen Kommunisten preiszugeben und damit den Bürgerkrieg zu entfesseln? Welche Schritte hat die Reichsregierung unternommen gegenüber der sächsischen Regierung anlässlich der Versteigerung der Reichswehr seitens des sächsischen Staates?

# Die Basis der Befundung.

So zahlreiche Fragen auch heute auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik für uns brennend sind, es macht sich doch deutlich ein Ruf vor allen andern bemerkbar, daß ihm die Gesamtheit des Volkes ohne Unterschied des Standes und der Partei erhebt: „Gibt uns ein Mittel, daß wir wieder unsere Arbeitskraft in Würdigung umsetzen können, damit wir und die, welche von uns abhängen, nicht verderben.“ Dieses Mittel heißt Geld, der Lohnschein der Arbeit. Durch ihn kann z. B. der Handwerker einen Teil seiner Arbeit mit einer entsprechenden Arbeitsleistung des Bauern tauschen. Wir haben zwar unzählige viele Tauschweine im Lande, aber es frant ihnen keiner mehr. Da das Risiko, es man für sie auch einen entsprechenden Anteil an anderer Leute Arbeit erhalten wird, an groß ist, will niemand mehr freiwillig einen Teil seiner Arbeit für sie tauschen. Die Kaufkraft des bisherigen deutschen Geldes ist vorbei.

Zeit Monaten sah man diesen Zeitpunkt herannahen. Es war ein Versuch, der wie alle damaligen wirtschaftlichen Versuche nicht glücklich einleuchtete, sondern gerade durch seinen Scheitern die Menschen um so verunsicherter machte.

Bei einer Krankheit empfindet der Kranke oft nur die Symptome und verliert, diese zu kurieren, ohne sich genauend zu überlegen, daß der elementare Verd der Krankheit ein anderer ist und ein Kampf gegen die äußeren Merkmale noch lange keinen Kampf gegen die Krankheit selbst bedeutet. So auch bei der Umwertung des Geldes. Es entstand das Schlußwort: wir müssen eine gesunde Währung haben. Viel ist darüber geschrieben, noch mehr darüber gesprochen worden, namentlich auch von denen, die wenig oder nichts davon verstehen. Währungsfragen sind ein gefährliches Thema, das selbst an normalen Zeiten die Gemüter sehr erregt; die Weltener und werden sich noch der Zeiten des Metallismus und letzten Währers Dr. Krenn erinnern. Heute in der Zeit der Notwendigkeit und des gesteigerten Bewusstseins ist eine objektive Beurteilung des Problems noch viel mehr erschwert, und meistens wurde denjenigen, die das eine oder das andere Projekt beschreiben, selbstständig Interesse vorzuziehen. Viel zu leicht wurde daraus übernommen, daß die Währungsfrage für sich allein unlösbar ist, daß sie nur betrachtet werden kann als ein Teilproblem der gesamten Volkswirtschaft. Das oberste Grundgesetz der Volkswirtschaft heißt: Man kann auf die Dauer nicht mehr verbrauchen, als man herstellt. Wenn nach der Revolution mancher erlaubt hat, daß er nun weniger zu arbeiten brauche und dabei besser leben könne, so erlebt er jetzt ein furchtbares Erwachen aus seinen Träumen. Denn die Naturgesetz ist mit dem Willen und der Kraft des Menschen. In der ganzen Produktion ist unzureichend, der Verbrauch der Währung das Symptom. Man könnte hieraus nun den Schluß ziehen, daß es zwecklos sei, sich mit der Währung zu beschäftigen, und daß die Anstrengungen auf Ordnung der Produktion anzuwenden seien. Aber bei der Währungsfrage ist es nicht so einfach, wie es bei der Produktion ist. Unsere Produktionsfrage lautet: Können wir Kaufkraft und Produktion im Gleichgewicht bringen, solange wir noch die Währung haben, von der wir leben? Deutschland ist keine von der Welt abgegrenzte Insel. Ohne Austausch mit den Gütern der anderen Länder kann keine Bevölkerung nicht leben. Dazu braucht es nicht nur annehmend und unnehmend, sondern auch für seine Industrie braucht es auch dabei Handel mit anderen Ländern. Nur der Verkehr des Kaufverkehres kennt die Welt oder allein das Geld, und alle sind sich darüber klar, daß unter Kaufverkehre Geld auch allein auf Gold aufzubauen sein muß, falls wir in der Welt Handel treiben wollen. Aus diesem Grunde fordern nun viele, daß sich unsere neue Währung sofort allein auf Gold aufbauen soll. Aber das Endziel gibt es keinen Staat. Mit Recht wird aber geltend gemacht, daß wir dieses Endziel nicht sofort erreichen können. Gold wird in Deutschland nicht produziert. Das Gold, das im Besitze der Deutschen im In- und Ausland ist, können wir nicht mit Gewalt beschlagnahmen, um es als Grundlage für eine neue Währung zu benutzen. Das kann allein geschehen durch ein Wiedererlangen des Vertrauens in die deutsche wirtschaftliche Verhältnisse; sie aber sind in erster Linie abhängig von einer geordneten Staatswirtschaft. Unsere Staatsfinanzen sind völlig zerrüttet. In erster Linie durch die unbestimmten Vorbehalten unserer Freunde und die Folgen ihrer zerrütteten Wirtschaftspolitik, aber auch durch unsere eigene innere Politik nach dem Kriege, die den Staat mit Ausgaben belastet, die selbst ein früherer Staat nicht ertragen kann. Durch Schäden wird man nun, ist ein altes Sprichwort. Diese Schäden werden jetzt einsehen, aber sie werden anzuwenden ist schwerer, als sie zu beheben. Dazu bedarf es eines klaren Willens und durchdringenden Willens und — der Zeit. Da Gold nicht zur Verfügung steht, mußte man als Grundlage für ein wertbeständiges Zahlungsmittel die sicheren unmittelbar vorhandenen Werte wählen, die Deutschland besitzt. Dies sind in erster Linie der Grund und Boden und die Werkstätten der industriellen Produktion. Eine zum Scheitern gerinnene Schuld, an erster Stelle einsetzender, wird von ihnen nicht bezahlt werden können. Man muß aber eine oder andere dieser Verpflichtungen nicht nachkommen können, es verliert den Charakter der Schuldverpflichtung nicht, denn er hat ja einen Zweck an der Gesamtheit des deutschen Volkes. Diese Generalhypothek wird nun einzelform in nicht kleine Anteile bis herunter zu einem Guldenstück, so daß jeder in der Lage ist, sich an ihr zu beteiligen und seine Ware, seine Arbeitskraft einzutauschen gegen ein Stück deutschen Grund und Boden. Da der deutsche Boden nie ganz wertlos werden kann, so müssen die Anteile auch auf die Dauer ihren vollen Wert behalten.

Dem Staat soll ein Teil der deutschen Doppelhypothek anfallen, damit er in dem nächsten Jahre in der Lage ist, seine Beamten zu bezahlen und seinen sonstigen Verpflichtungen nachzukommen, aber die Summe ist begrenzt und kann nicht vergrößert werden. Nicht der Staat hat die Verwaltung der Doppelhypothek in

# „Echte“ Leuerung 70 Prozent.

In der Bevölkerung ist vielfach zu beobachten, daß der Rentenmarkt mit einem gewissen Mißtrauen begegnet wird, das völlig unangebracht erscheint in Anbetracht der Tatsache, daß irgendeine Neuauflage der Inflation, wie man offenbar fürchtet, von amtlicher Seite keinesfalls angestrebt wird. Selbst wenn man in amtlichen Kreisen solche Absichten hätte, würde die Durchführung einer Inflation völlig unmöglich erscheinen nach den Erfahrungen, die mit der Dawidowitsch-Inflation bereits gemacht sind. Die Dawidowitsch-Inflation hatte sich zum Schluß selbst verzehrt, ohne daß es eigentlich einer amtlichen Einstellung der Inflation bedürft hätte. Auch nur der Versuch, eine neue Inflation herbeizuführen, würde sofort in katastrophale Wirkungen haben, die eine auch nur kurze Zeit andauernde erfolgreiche Währung für die Finanzen doch nicht zu verschaffen wäre. Abgesehen von allen gesetzlichen Bindungen würden also schon rein tatsächliche Gründe gegen eine neue Inflation sprechen, und es kann also mit absolutem Vertrauen auf die augenblickliche Stabilität der Rentenmarkt die gegenwärtige Situation beurteilt werden.

Von dem Standpunkte auszugehen, daß mit einer Stabilität der Währungsverhältnisse zu rechnen ist, kann zur Frage der Preisfestlegung gesagt werden: Es muß berücksichtigt werden, daß seit 1913 eine ganze Reihe sowohl preisverleerender als auch preisverleerender Momente aufgetreten sind, die einen direkten Vergleich der augenblicklichen Goldmarktpreise mit dem Goldmarktpreis von 1913 unmöglich erscheinen lassen. Preisverleerend wirken zunächst die geringere Arbeitskraft und die Verminderung der Arbeitszeit, weiter die steuerlichen Eingriffe in die Betriebsvermögen, die in der nächsten Zeit noch zunehmen werden und die sich besonders in der Landwirtschaft bemerkbar machen werden. Weiter kommt hinzu die Einschränkung der Produktion, die vielfach einen Fortschritt bedeutet und für die verbleibende Produktion somit preisverleerend wirkt. Auch die Verhältnisse im besetzten Gebiete kommen die Produktion des wichtigen Gebietes. Schließlich muß berücksichtigt werden, daß für die einzelnen Unternehmen große Schwierigkeiten bei der Beschaffung bestehen und daß bisher die außerordentliche Unsicherheit in den Währungsverhältnissen jede feste Kalkulation unmöglich machte.

Alle diese preisverleerenden Momente sind aber rein innerdeutsche Erscheinungen, während eine sog. „echte“ Leuerung sich daraus ergibt, daß die Preise auf dem Weltmarkt um etwa 60 bis 70 v. H. gestiegen sind. Diese Steigerung der Weltmarktpreise muß naturgemäß auch dann, wenn alle innerdeutschen Preisverleerungsmomente fortfallen, weiter wirken. Die Maßnahmen der Preisregulierung gegen alle diese Preise können nicht, wie vielfach angeregt worden ist, von dem Grundgedanken ausgehen, daß die Weltmarktpreise festzusetzen, da ein solches Verfahren die Zwangswirtschaft wieder herbeiführen würde, die nach den Erfahrungen der Kriegswirtschaft jetzt nicht mehr durchführbar erscheint.

Der Staat, sondern die belastete Wirtschaft selbst; ohne ihre Zustimmung kann diese ohne Zweifel nicht durchgeführt werden. Sollte der Staat verhindern wollen, noch einmal diesen Weg zu beschreiten, so werden die Treuhänder, niemals ihre Hand dazu heben, und kein Gesetz kann die Zustimmung freier Männer erzwingen. Der andere Teil der Doppelhypothek soll dazu dienen, der Wirtschaft das durch den Verlust der deutschen Währung verlorengegangene Betriebskapital gegen Veräußerung seiner Produkte vorzutreten, um die Produktion wieder zu leben, von der allein eine Gesundung abhängt.

Wir dürfen hoffen, in nächster Zeit zu ernstlicheren Währungsverhältnissen zu gelangen, wenn nicht noch vorher durch verheerende Sekularität neue politische Zwischenfälle eintreten werden, die alles wieder in Frage stellen können.

## Deutschland ist auf Auslandshilfe angewiesen.

Berlin, 7. Dez. In der heutigen Sitzung des preussischen Landtages, in der die Aussprache über die Not des deutschen Volkes fortgesetzt wurde, trat Minister Wendorf, der im Auslande verbreiteten Behauptung entgegen, daß Preußen, Deutschland oder die deutsche Landwirtschaft bei gutem Willen allein aus eigener Kraft die deutsche Bevölkerung ernähren könne, zumal das Reich jetzt noch dem Kriege bei größerer Bevölkerungsdichtigkeit die besten Lebensmittel entbehre. Deutschland bedürfe eines großen Kredites wie auch der Lebensfähigkeit des Auslandes für die Hungernden.

Nachdem würde die Gefahr bestehen, daß erhebliche Preisfestsetzungen ein zu hohes Preisniveau ergeben würden, weil man bemüht sein würde, auf zahlreiche Produzenten Rücksicht zu nehmen. Die Weltregierung wird durch solche Zwangsmaßnahmen in das Wirtschaftsleben bemittelt sein müssen, von der Produktionsseite her durch Verlängerung der Arbeitszeit und Steigerung der Arbeitsleistungen eine Besserung herbeizuführen. Sie wird weiter entscheidende Schritte unternehmen müssen, um jede neue Inflation zu vermeiden, um eine Vereinfachung der Inlands- und Auslandsfrage für die deutsche Devisen herbeizuführen und schließlich auch eine Verlingerung der Unternehmerrisikoa zu erzielen, was z. B. die Kartellverordnung gewisse Realisierungen gibt.

Der Reichswirtschaftsrat hat über die ganze Frage der Goldmarktpreise eine

## Denkschrift

ermittelt, die nach längeren inoffiziellen Beratungen zu zwei Schlußfolgerungen lautet:

1. Der Friedenspreis, d. h. das Preisniveau von 1913, gehört der Vergangenheit an und wird sich in absehbarer Zeit nicht wieder erreichen lassen, wenn sich nicht das Weltmarktpreisniveau seinerseits hebt und die Arbeitsleistung innerhalb Deutschlands sich auf Friedenshöhe hebt. Die Weltmarktpreisveränderung und die ständige Abnahme der Preisniveaumomente, die Deutschland für sich in Anspruch nehmen kann, werden vielleicht in absehbarer Zeit zu einer starken Annäherung an das Weltmarktpreisniveau führen. Da das Arbeitsniveau jedoch auf lange Zeit in Deutschland niedriger sein wird als im Auslande, wird ein Zurückbleiben hinter der Weltmarktpreisveränderung da zu befürchten sein, wo die höhere Arbeit den Hauptteil der Produktionskosten darstellt.
2. Die Frage nach dem angemessenen Goldpreis läßt sich mit hinreichender Sicherheit nur im Einzelfalle beantworten, denn die deklarierten und zeitlichen Preisveränderungen innerhalb der besetzten Selbstkostenfaktoren sind zu hoch, als daß man in einer Zeit, in der alles im Wanken ist, auf lange Zeit gültige Richtwerte aufstellen kann.

Als besonders bemerkenswert stellt die Denkschrift des Reichswirtschaftsrates fest, daß gegenüber 1913 besonders bei den landwirtschaftlichen Produkten eine außerordentlich große Spanne zwischen Erzeugerpreis und Großhandelspreis einzuwirken ist. Die offenbar die Verteuerung erklärt. Diese Spanne zwischen Erzeuger- und Großhandelspreis übersteigt bei einigen landwirtschaftlichen Produkten die Verteuerung selbst auf dem Weltmarkt, sowohl dort der Weltmarktpreis höher gelassen ist als in Deutschland. Die Denkschrift schlägt mit einer ausführlichen Zusammenfassung der 1913 gültigen Erzeuger- und Großhandelspreise für Lebensmittel und Futtermittel, Industriehilfsstoffe und Waren.

## Die Zuständigkeit der Gerichte

Berlin, 8. Dez. Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte bei der Frage der Zuständigkeit der Gerichte die Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 500 Goldmark und im Revisionsverfahren auf 1800 Goldmark fest. Bei der abschließenden Beratung des Reichswahlgesetzes schlug der Reichspräsident über die Zahl der Abgeordneten des Reichstages auf die Hälfte zu vermindern. Im Laufe der Beratungen erkaufte sich, daß fast alle Parteien grundsätzlich mit der Herabsetzung der Abgeordnetenwahl einverstanden sind.

## Die Hamburger Gewerkschaften lösen sich von den Parteien.

Hamburg, 7. Dez. Die Hamburger Gewerkschaften hatten bereits nach dem August, besonders aber nach den Oktoberwahlen angekündigt, daß sie sich von den bestehenden politischen Parteien unabhängig machen wollten. Den ersten Schritt auf diesem Wege hat nun der Vorsitzende der Hamburger Gewerkschaften Ehrenrett auf einer Versammlung der Betriebsräte von Großhamburg zur Kenntnis gebracht. Am 14. d. M. soll ein einmütiges Gewerkschaftsblatt, der „Vorwärts“ von Großhamburg erscheinen.

## Die Rhein- und Ruhrabgabe.

Berlin, 7. Dezember. Nachdem das Ermächtigungsgesetz am Donnerstag vom Reichstage nicht verabschiedet worden war, kam die Reichsregierung mit einer Verordnung zur Erhebung von Steuern im Dezember nicht mehr zögern und hat deshalb zum Erlaß einer ersten Steuerverordnung auf dem Wege des Art. 48 der Verfassung schreiten müssen. Wegen der vorgezeichneten Finanzmaßnahmen der Rentenversicherung müssen noch im Dezember größere Steuererhöhungen dem Reich zu Verfügung gestellt und genehmigt werden. Die Reichsregierung erwartet, daß jedermann dem Ernst

der Lage erkennt und seinen neuartigen Verpflichtungen nachkommt. Die Währungsmaßnahmen haben bereits den Erfolg gehabt, daß eine Preislenkung angeordnet ist. Nach dies kann nur von Dauer sein, wenn das Reich die Mittel schnell bekommt. Es ist deshalb durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 7. d. M. bestimmt worden, daß der dritte Teilbetrag der Rhein-Ruhr-Abgabe, der an sich erst am 5. Januar 1924 fällig gewesen wäre, bereits am 18. d. M. zu entrichten ist. Die Umfälligkeit wird durch gleiche Verordnung mit rückwirkender Kraft vom 1. November 1923 ab auf Goldmark umgestellt. Für den November und demgemäß noch umfällige nachgezahlt werden.

## Eine weitere amerikanische Anleihe?

New York, 8. Dez. Der deutsche Gesandte hat gestern dem Präsidenten einen Besuch abgeleistet, um über die Möglichkeit einer weiteren Lebensmittel-Kreditanleihe zu verhandeln. Weitere Anträge über den Verkauf der Unterredung liegen noch nicht vor.

## Weiter auf die lange Bank geschoben.

Paris, 8. Dezember. In der gestrigen Sitzung hat die Kommission des Sachverständigen für die beiden Sachverständigen für die beiden Sachverständigen noch weiter verschoben, weil über die Haltung der Vereinigten Staaten noch keine Antwort vorliegt.

## Die Goldgehälter der Reichs- und Staatsbeamten.

Die Verhandlungen der Regierung mit der Organisation der Reichs- und Staatsbeamten über die Goldgehälter, die im Reichsfinanzministerium Rat haben, hatten folgendes Ergebnis: Mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 werden also folgende jährliche Gehälter einbezahlt:

A. Aufeinandergehälter	
Gruppe 1: Sachverständigen	600—810
2: Postbeamte	600—850
3: Sachverständigen	720—970
4: Sachverständigen	840—1110
5: Sachverständigen	920—1200
6: Sachverständigen	1150—1500
7: Sachverständigen	1300—1800
8: Sachverständigen	1800—2100
9: Sachverständigen	2400—3200
10: Sachverständigen	3200—3600
11: Sachverständigen	3600—4200
12: Sachverständigen	3600—4200
13: Sachverständigen	3700—4000
B. Einzelgehälter	
Gruppe 1: Sachverständigen	5350
2: Sachverständigen	5820
3: Sachverständigen	6000
4: Sachverständigen	7020
5: Sachverständigen	9000
6: Sachverständigen	13500
7: Sachverständigen	15000
Der Ortsgruppen in Ortsgruppe A beträgt	
100 000 M.	190 M.
200 000 M.	150 M.
300 000 M.	180 M.
400 000 M.	210 M.
500 000 M.	250 M.
600 000 M.	270 M.
700 000 M.	300 M.

Die Frauengruppe beträgt 94 M. im Jahr; die Kinderzulage beträgt bei einem Kind vom 1. bis 6. Lebensjahr 120 M., vom 7. bis 14. Lebensjahr 150 M. und vom 15. bis 21. Lebensjahr 180 M.

## Freistaat Sachsen.

Keine Aufhebung der städtischen Davisa. Im Budgetausgleich des Freistaates Sachsen erklärte der Minister des Inneren Bensch zur Frage der Aufhebung der Dava, daß die Freistaatsregierung für einzelne Städte eine bedeutende Einnahmequelle bilden, auf die sie nicht verzichten dürfen. Ein weiteres Ergebnis sei das politische Moment, denn die heutigen Verhältnisse in den Nachbarstaaten zwingen dazu, auf Personen, die das städtische Finanzwesen betreffen, acht zu geben.

Dr. Jahnke und Krankenkassen. Um den letzten Aufschwung der Krankenkassenmitglieder entgegenzuwirken, daß auch die Zahl der an dem Streik der Werke mit den Krankenkassen beteiligt sind, wird wahrscheinlich ergriffen, mit welcher, daß dies nicht der Fall ist, sondern die Krankenkassenmitglieder nach wie vor gegen Vorlegung eines Krankenscheines bekannt werden.

Dr. Jahnke im Jirkus Carraoni. Nachdem in der vergangenen Woche die Vorläufe des großen Winter-Karnevals im Jirkus Carraoni stattgefunden haben, beginnen am Sonntag die Aufschreibungs-Kämpfe, die recht spannend zu werden versprochen. Besonders in dem Rennen um den großen Winterpreis von Dresden, wobei sich Kofelen, Schröder, Weiß und Ebert treffen, wird es harte Kämpfe geben. Das planmäßige Parallel-Programm, das den ersten Teil ausfüllt, sorgt noch ganz ganz besonders für einen genussreichen Abend.

## Wettervorhersage.

Temperatur vorübergehend wieder zunehmend, geringe Temperaturänderung, leichter Nachfrost.

## Aus dem Lande.

**Baun.** Zu kommunistischen Ausschreitungen kam es hier am Donnerstag. Als sich nachmittags Zusammenrottungen auf dem Kornmarkt bildeten, hielt die Polizei ein und löste die Menge. Am Abend durchzogen Demonstrationszüge unter Abklingen revolutionärer Lieder die Straßen. Die Polizei löste die Mäße auf, doch bildeten diese sich immer wieder neu. Als erneute Ansammlungen auf dem Kornmarkt stattfanden und die Menge trotz Aufforderung der Polizei nicht weichen wollte, machte diese von dem Gummischläger Gebrauch. Gleichgültig unternahm die Reichswehr auf Kautschomballen Streifen durch die Straßen. Am Abend war die Polizei überall Herr der Lage.

**Borna.** Die Mörder des Feldhüters. Drei Personen, die bei Breitlingen aus einer Feine Getreide geföhlen und an Ort und Stelle ausgedröhken hatten, waren von dem Feldhüter Kupfer überfallen worden. Kupfer ist später erschlagen aufgefunden worden. Die Polizei verhaftete jetzt den Jagden-Volontärführer Henke, den Arbeiter Ilger aus Haselbach und den Bergmann Hildich aus Trebsen unter dem Verdachte des Mordes. Henke soll nach den Aussagen der beiden anderen Beschäftigten den Mörder mit dem Knüttel erschlagen haben, den er beim Drehen verwendet hatte.

**Chemnitz.** Erwerbslosenruhen. Das Volkspredigtium erklärt folgende Bekanntmachung: Trotz des bestehenden Ausnahmezustandes haben am Nachmittage des 6. Dezember Ansammlungen und StraßenDemonstrationen stattgefunden. Wir warnen letztmalig und nachdrücklich vor Wiederholung solcher Demonstrationen. Es wird in Zukunft rücksichtslos und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Demonstrationen vorgegangen werden. Nach Neugierige sehen sich großen Gefahren aus.

**Frauenstein.** Sonntagsfahrkarten nach Frauenstein. Einem längst gehegten Wunsche der hiesigen Bevölkerung ist von der Reichsbahnverwaltung Dresden Erfüllung geworden. Ab 15. Dezember sollen in Dresden Sonntagsfahrkarten nach Frauenstein ausgeben werden. Das bedeutet nicht nur für unsere Winterferien einen größeren Luxus, es kann sich auch unsere Dresdener Bevölkerung und Bekanntheit der wesentlichen Verbilligung einen Besuch Frauensteins leisten.

**Limbach.** Geotrojag. Durch Polizei- und Steuerbeamte wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember in hiesiger Stadt eine Razzia nach wilden Dreiecksbesitzern vorgenommen und hierbei einem Bauhandwerker 110 Tische, Stühle und einer anderen Person ein Koffer geladener Revolver abgenommen.

**Olshag.** Eine unserer ältesten Einwohnerinnen ist gestern zur letzten Ruhe getragen worden. Frau v. Krause, die am vorigen Sonntag ihr Augen für immer schloß. Ein hohes Alter, 87 Jahre, hatte die Frau erreicht. Von diesem langen Lebenslauf hat sie 53 Jahre als Witwe reichlich erfahren und ehegar gelebt und gearbeitet, nachdem sie schon in jungen Jahren ihren Gatten, einen Bayernmeister unserer Döcher Wägen, im deutsch-französischen Kriege von 1870-71 verloren hatte. Vermählt war sie mit einem von den 18 Wägen der zweiten Schwadron, die bei dem Ueberfall von Treptow am 29. November 1870 vor dem Feinde fielen. In dem Ueberfall, der zu Ehren der 1870-71 gefallenen Wägen an der ehemaligen Hauptwache errichtet ist, sind auf der Silbseite die Namen der tapferen Soldaten verzeichnet, die zusammen mit Krause an dem Ueberfall teilnahmen und dabei ihr Leben für das Vaterland opferten.

**Pappendorf.** Der Halmchen. Bestattungsfelder. Vize-Kaufmann, Schulze, Superintendenten, U. J. Flade, der, wie gemeldet, beim Einfahren von Pappendorf durch das Schornsteinrohr der Pferde Wühlung verursachte, wurde unter zahlreicher Beteiligung der ihn verehrenden Gemeindeglieder und Freunde befristet. Er hinterläßt die Witwe und fünf Kinder. In seinem vorigen Amtsstelle, der Kirchgemeinde St. Marien in Dresden-Pieschen, erweist er sich ebenfalls großer Beliebtheit und wurde des Älteren zur Vornahme von Amtshandlungen hienieden gebeten.

**Pregsdorf.** Das 25jährige Ortsjubiläum feiert am 2. Adventsonntag der hiesige Vize-Kaufmann. Er wurde vor 25 Jahren in sein heutiges Amt eingeweiht und ist seitdem besonders bekannt geworden durch die beiden Reiterwerke „Eine Wägenfahrt ins heilige Land“ und „Das Heimland unseres Herrn Jesu Christi“.

**Rathen.** Festgenommene Einbrecher. Der 1892 geborene Lehner Heinrich Reher und der 1907 geborene Schiffschmied Friedrich Kühl, beide zuletzt auf der Hauptwache in Dresden aushilflich gewesen, wurden wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen. Die beiden Epibuben verübten in der ersten Novemberhälfte in Döcheren wiederholt den kleinsten Besitzern Einbruchsdiebstahl, und zwar jedesmal in vier bis fünf Fällen, um dabei alle möglichen Sachen zu hehlen. Bei diesen Diebstählen wurden auch zwei Handwagen mit entnommen und darauf die oft umfängliche Beute bis zur nächsten Bahnstation transportiert und selbige dann bis Borna

## Die Bezugsgebühr

für unser Blatt beträgt in der mit heute, Sonnabend, 8. Dezember beginnenden, einschließlich Freitag, 14. Dezember endenden Woche

**unverändert**  
900 Milliarden Mark.

Wir bitten, das Geld bereit zu halten, wenn unser Bote die Lesegeldquittung vorlegt.

Der Verlag.

oder Dresden dirigiert. Das Diebesgut wurde bei Gostwitz oder in der Zentralherberge in Dresden veräußert.

**Riesa.** Eine Eiserstichsäge mit tödlichem Ausgang, der ein junges Liebespaar zum Opfer gefallen ist, ereignete sich heute in den stillen Morgenstunden in unserer Stadt. In der Wohnung ihrer verstorbenen Eltern, Goethestraße 67, wohnte die 20jährige Hildegard Fröhner, die seit längerer Zeit mit dem Handlungsgehilfen Johannes Wählig ein Liebesverhältnis unterhielt. In letzter Zeit glaubte J. berechtigten Grund zu Ehrgeiz zu haben. Gestern abend in der 12. Stunde begab er sich in die Wohnung, wo sich J. und Hildegard befanden. Nach ihrer Rückkehr erstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf J. einen Revolver zog und abdrückte, worauf die Fröhner tödlich getroffen zu Boden sank. Hierauf richtete J. die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in der Nähe der rechten Schläfe bei. Die Leiche der J. wurde polizeilich aufgehoben, während J. von Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus überführt wurde, wo er in lebenslichem Zustande darniederliegt.

**Wilsdruff.** Ein 50jähriges Sängerbildnis am Mittwoch Herr Josef Wier hier begeben. Waren doch an dem Tage 50 Jahre verfloßen, daß er dem „Sängerkranz“ als aktives Mitglied beitrug. Ein Wilsdruffer hindurch hielt er ihm die Ehre. Seine Sängerkollegen dankten es ihm harmonisch. — **Treibjagd.** Bei der Treibjagd, die Anfang der Woche Herr Jagdebesitzer Senrich veranstaltete, wurden 55 Hasen zur Strecke gebracht.

**Weinbühl.** Tödtlich verunglückt ist der in Weinbühl wohnhafte, in Weinbühl geborene Wirtschaftsbeführer Hermann Berger dadurch, daß er beim Transport von Holz ausrutschte und unter die Räder des Wagens zu liegen kam, so daß diese ihm über den Brustkorb gingen, was ebenfalls seinen Tod zur Folge hatte.

## An der Geburtsstätte des Rentenpfennigs.

Ein Besuch in der Berliner Münze.

Der Pfennig ist bereits im Gebrauch und nirgends zu sehen. Man hat die Münzwirtschaft fast und laßt keine Zigarre mehr um 200 Milliarden, sondern um 20 Pfennige, sofern man überhaupt eine laßt. Auch die Briefe werden seit 1. Dezember wieder mit 5- oder 10-Pfennigmarken frankiert, also zum Friedenspreis befördert, und die Wiederverkehr normaler Zeiten wäre im Auge, wenn jeder auch im Belage der normalen Gelder wäre, was es fürher zur Bekämpfung kleinerer Ausgaben nicht mangelte. Damit hat es aber leider noch seine Wege. Der Rentenpfennig (bis: 10 Milliarden) steht noch immer auf dem Papier, d. h. auf dem Papiergeld, und der neue Pfennig, der seinen Geldmännchen in der historischen Münzwerkstätte, muß sich noch einige Zeit gedulden. Die Beiräte, die bisher ausgemünzt wurden, stehen in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Bedarf. Von der Münze wurden bisher nur 36 000 Mark in Einpfennigstücken, 34 000 Mark in Zweipfennigstücken und 5000 Mark in Fünfpfennigstücken an die Reichsbank abgeliefert. Die 10- und 50-Pfennigstücke haben noch nicht das Licht der Welt erblickt und werden sich noch geraume Zeit von 100- und 500-Milliardenstücken verzeihen lassen müssen, der, wie jeder Schein, trägt.

An der Münze liegt nicht die Schuld. Sie arbeitet Tag und Nacht, in drei Schichten, wenn sie dabei auch nicht jene lärmende Geschäftigkeit empfindet, die wir von der Banknotenpresse kennen. Das Haus sieht da, wie in Gedanken an die hohle Zeit verfallen, wo es noch goldene und silberne Schätze zu hüten hatte, die dann als Taler und Goldstücke die Reize um die Erde abstrahen. Die melancholische Stille wird auch nicht unterbrochen, wenn man das Tor öffnet und das „Geschäftszimmer“ betritt. Auch hier könnte man meinen, in ein Arkad oder eine Bibliothek sich verirrt zu haben, können nicht auf dem Dulle zwei Wagen von

unheimlich großem Format, die zur Überprüfung der Gewichtsmengen dienen, wenn die Metalle zur Ausmünzung ausgegeben werden. Die ganz kleinen Münzen bestehen zu 95 Prozent aus Kupfer, zu 4 Prozent aus Zinn und zu 1 Prozent aus Zinn, die höherwertigen zu 91,5 Prozent aus Kupfer, während der Rest Aluminium ist. Nicht uninteressant ist, daß von den vielen Kontroll- und Vorrichtungsmaßnahmen, die in den Banknotenfabriken vorgegriffen sind, um Diebstähle und Unterdrückung zu verhindern, in der Münze nichts zu hören ist. Man hat hier ein besseres Mittel: den Vergleich des Gewichtes des Rohmaterials und des Endproduktes. Man weiß aus jahrelanger Praxis, welcher Gewichtsausgang bei der Verarbeitung einzutreten pflegt und ist jederzeit in der Lage, ein darüber hinausgehendes Manne festzustellen.

Die Münze befaßt sich augenblicklich nur mit der Herstellung der 1- und 2-Pfennigstücke, während die übrigen von der Privatindustrie geliefert werden, oder besser geliefert werden sollten. Die Metall stellt das Finanzministerium bei. Sie werden zunächst geschmolzen und in dicke Stangen, sogenannte Zainen, gegossen, die dann zu Metallstreifen von vierfacher Länge ausgewalzt werden. Aus diesen Streifen werden die kleinen Münzplättchen herausgestanzt, in eigenen Maschinen gerändert und im Prägestock geprägt. Bei äußerster Anspannung ihrer Belüftungsfähigkeit kann die Münze wöchentlich 15 Millionen Geldstücke liefern. Auch die Fälschung geht auf maßlosem Wege vor sich, wie denn überhaupt bei dem hohen Stand der Wirtschaftlichkeit gelernter Arbeiter nicht weiter benötigt werden. In Friedenszeiten war die Münze nur mit der Herstellung der Gold- und Silbermünzen befaßt. Die „Nikels“ erfordern eine besondere Apparatur und wurden schon damals der Privatindustrie in Auftrag gegeben.

Das Münzamt war gerade im Bearff, die Geldversorgung der Republik durch zu übernehmen, als der Rentenpfennig es mit Beschlag belegte. Nun wird Tag und Nacht gewalzt, gestanzt, gerändert und geprägt. Ohne den Lärm der Banknotenpresse. Es besteht auch gar kein Grund, den Mund voll zu nehmen. Hier werden keine Wägen erzeugt, sondern nur arbeitslose Kupferlinge, welche die Aufgabe haben, uns aus dem Riffertkaumel zu reißen. Die Rückkehr zum Pfennig ist das erste Zeichen der Notwendigkeit.

## Eine Postkoff Coolidge.

Washington, 7. Dez. Der Präsident Coolidge hat heute im Senat seine Postkoff gelesen. Im wesentlichen lagte er: Unser Land hält in keiner auswärtigen Position für den Augenblick ein grundlegendes Prinzip aufrecht, nämlich ein amerikanisches Prinzip. Wir befehlen uns nur mit unfernen eigenen Angelegenheiten. Er fügte hinzu: Wir geben zu, daß wir verpflichtet sind, den anderen zu helfen, wobei wir aber den Zeitpunkt und die dabei einzuschlagenden Maßnahmen unserem eigenen Ermessen überlassen. Wir bezweifeln, daß ein gemeinsames Bündnis die Menschheit verheißt und daß es ein Gesetz der Solidarität ist. Mit Hinblick auf den Völkerverbund erklärte der Präsident, daß für Amerika kein Grund bestehe, seine Handelsfreiheit durch Eintritt in eine Völkerverbund, die ohne Zweifel Dienste erweisen könnte, zu beschränken. Der Präsident führte weiter aus: Unsere augenblickliche Position war stets von zwei Grundgedanken geleitet. Der eine bestand darin, den künftigen Völkerverbund aus dem Wege zu gehen, denn ihnen hätte unsere nationale Unabhängigkeit zum Opfer fallen können. Der andere Gedanke bestand in der baldigen Lösung der Auseinandersetzungen der Nationen. Während 25 Jahren waren wir Mitglied des Haager Gerichtshofes und haben versucht, die Schaffung eines künftigen Weltgerichtshofes zu verwirklichen. Ich habe der Gründung eines solchen Schiedsgerichtshofes günstig gegenüber. Zu der Frage betreffend den Beitritt Amerikas zu einem internationalen Schiedsgerichtshof erklärte er, ich verweise diese Frage der wohlwollenden Prüfung des Senats und gleichfalls auch die Prüfung der Projekte, die deutlich die Wigerung Amerikas, in den Völkerverbund einzutreten, zum Ausdruck bringen. Betreffend Rußland erklärte er, daß Amerika nicht die Beziehung

gen mit einer Regierung aufnehmen werde, die die internationalen Abmachungen nicht respektiere. Zu der Schuldfrage führte Coolidge aus, daß er abgeneigt sei, die Schulden des Auslandes an Amerika zu annullieren. Darfassen erhebe er keine Einwendung dagegen, wenn die Bezahlung nach dem Vorbild der englisch-amerikanischen Schuldregelung erfolge. Amerika möchte nicht die Rolle eines aufdringlichen Gläubigers spielen. Die internationale Reichsverschaffung und Ehre verlangen aber, daß die Schulden bezahlt werden.

## Allgemeines.

**Ein Weihnachts-Märchen im Zirkus Carrasani.** Wie alljährlich hat sich die Direktion des Zirkus Carrasani bemüht, auch in diesem Jahre ein Weihnachtsmärchen zur Aufführung zu bringen. Trotz ganz enormer Unkosten wurde das Weihnachtsmärchen „Waldwunder der Weihnacht“, Dichtung von Frau Regina Bertholdt, in fünf Akten mit einem Ballet von 20 Damen, sowie einem Rinderchor von 60 Personen gewährt. Dazu sind beste Schauspielkräfte gewählt worden, so daß die Gewähr für eine gute künstlerische und eindrucksvolle Darbietung besteht. Sonnabend den 15. Dezember findet die Eröffnungsaufführung statt, und zwar nachmittags 3 Uhr, von diesem Tage an findet jedes Sonnabend und Sonntag, sowie die Feiertage eine Vorstellung nachmittags 3 Uhr statt. Rinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

**Fr. Weihnachtsbesuchen an Gesandten.** Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest wird den Angehörigen der in den künftigen Gesandtschaften und Gerichtsbezirken unterverordneten Gesandten auch in diesem Jahre gestattet, den Gesandten Lebensmittelpakete bis zum 15. Dezember bis zum 25. Dezember zu überreichen. Den Anhalten ist entgegenzusetzen worden. Besondere Anträge und Ansuchen für Gesandte im Besonderen sind nicht zu stellen.

**Rs. Russische Waffentransporte nach Dresden.** Wie wir aus maßgebender amtlicher Stelle erfahren, haben die Sowjets während der Regierungszeit der kommunistischen Minister Böhler und Heber Waffentransporte nach Dresden beabsichtigt, die aber nach Berlin zurückgeleitet wurden. Von diesen umfangreichen Waffentransporten hat natürlich der Innenminister Liebmann gemäß seinem A. genommen mit den Kommunisten nicht das geringste gemerkt, noch weniger etwas dagegen getan.

**Rs. Vereinsvertrag.** Die Organisation „Stahlhelm Bund der Frontkämpfer“, ist vom Innenminister Liebmann auf Grund § 14 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik für das Gebiet des Freistaates Sachsen verboten und aufgelöst worden.

## Aus aller Welt.

**Verhaftung des Grafen Konikier.** Aus Innsbruck wird geschrieben: Der wegen Mordverdachts an seinem Schwager von den polnischen Gerichten verfolgte Graf Bogdan Konikier ist in Feldkirch in Vorarlberg verhaftet worden, als er dort seine in einem Institut untergebrachten Kinder besuchen wollte. Graf Konikier ist in der Schweiz aus der Haft entlassen worden, von dort begab er sich nach Salzburg, wo der Graf von seiner Frau anfangs in dürftigen Verhältnissen leben mußte. Graf Konikier erbeute kürzlich durch Selbstmord. In einem Schreiben, das sie hinterließ, bezeichnete sie ihren Mann als vollkommen schuldlos an dem Verbrechen des Mordes an ihrem Schwager. Graf Konikier soll an Polen ausgeliefert werden.

**Die Gewalttherrschaft der Pariser Droschkenhäuferei.** In Paris macht sich ein außerordentliches Unwille des Publikums gegen die Droschkenhäuferei bemerkbar, die als Könige des Taximeters ihre Fahrgäste immer unerschütterlich kränkelnd. Wenn früher von den Droschkenhäuferei eine Fahrt verweigert wurde, weil sie zu weit war, so können die Chauffeurs heute die Fahrt ab, weil sie zu kurz ist, wobei aber die Droschkenhäuferei als Entschuldigung noch immer die Rücksicht auf die Müdigkeit des Pferdes geltend machen konnten, während den Taximeterbesitzer jede Entschuldigung für ihr Vorgehen fehlt. Die Fälle von unerschütterlichem Verhalten der Kraftwagenführer: mehrere sind von Tag zu Tag. Kürzlich wollte ein Ehepaar vom Theater den Rückweg nach Hause in einem Vorort gelegenen Wohnung antreten. Nach dreierleiständigem Suchen hatte es auch glücklich ein freies Auto angetroffen, und der Chauffeur erklärte sich gütig bereit, die Fahrt anzutreten. Einen Kilometer vom Ziel entfernt machte er aber unter Hinweis auf eine angelegte Panne Halt und begann, sich an seinem Wagen zu schälen zu machen. Das Ehepaar zog es vor, zu bezahlen und den Rest des Weges zu Fuß anzutreten. Nach ein paar Schritten hörte es aber schon das Rattern des Motors des Autos, das den Rückweg antrat. Daß die Chauffeurs ihre Fahrgäste jedoch Erhöhung des Fahrpreises unter Hinweis auf angelegte Straßenverengungen kreuz und quer umherfahren, sind Alltagserscheinungen, über die sich kein Mensch mehr aufregt.

Der 2. Advent.

Mit dem "Aufstehen" Sonntag am 2. Dezember hob die Vorbereitungszeit auf...

Dresden.

Städtischer Christbaumverkauf. Der Verkauf der Stadtschule...

Am 23. Dezember 1923 bis 6. Januar 1924 an einer Einbandwoche...

Aus dem Gerichtssaal.

Der Schuldige am Kreienzer Eisenbahnunglück. Vor der Strafkammer des Landgerichts...

Theater.

Opernhaus. Die Rennerin. Mozart's "Figaro" - Orchester voller zu besetzen...

Opernhaus-Konzerte. Das nächste (dritte) Einfontkonzert der Reihe B...

Kunst / Wissen.

Eine Nachricht von Humboldt's Schiff. Als Humboldt am 28. Juli 1922...

Büchertisch.

Der Schuljahr. Ein Lehr- und Handbuch von H. Fendler...

Gutes zustande gekommen. Zahlreiche, durchweg nach der Natur angemessene technische...

Kirchliche Nachrichten.

für den 2. Advent, den 2. Dezember und die folgenden Werktage. Evangelisch-lutherische Landeskirche...

Dresden-Weß.

Kirchen- und Schulnachrichten. Frauenk. 110 Pr. u. Am. 112 Rindberg...

Katholisch-katholische Kirche.

Kath. Kolleg. 110 Pr. u. Am. 112 Rindberg. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20...

Dresden-Ost.

Katholisch-katholische Kirche. Kath. Kolleg. 110 Pr. u. Am. 112 Rindberg...

Km., besond. f. die von ihm Konf. u. dem Angeh. Pf. v. Brück. - Do. 8 Advents...

Begriff Pirna. Stadtkirche zu Pirna. 9 Pr. u. Am. 1 Rindberg...

Zum Zeitvertreib. Kaffhäuser und vorerz. Sonntag-Nr. Kaffhäuser des Handels-Rat...

Dentist Gross für kons. Zahnbehandlung und Zahntechnik. Dresden-WEISSER HIRSCH BAUTZNER STR. 46...

Gemeinschaftl. Abendkursus f. Schreibmasch. u. Korrespondenz für Damen und Herren...

Anlasser für 1/2 PS-Motor (Drehstrom) gesucht. Angebote an die Buchdruckerei Paul Weissel, Ludw.-Dresden.

Haarersatz. Falte, Zöpfe, Unterlage, usw. aus eigenem ausgekämmtem Haar...

# Weihnachts-Angebote:

Sämtliche Preise sind auf das denkbar niedrigste festgesetzt!  
Hierdurch ist der veränderten Wirtschaftslage in weitestem Maße Rechnung getragen

## Woll- und Seidenkleider:

Wollne Kleider, aparte Machart

23.50 37.50 65.00

Seidentrikot-Kleider, letzte Modelle

29.50 38.00 55.00

## Neue Damen-Mäntel:

Warme Flauchmäntel, engl. Art

12.50 18.50 21.00

Mollige Flauchmäntel, einfarb.

22.50 28.00 38.00

Velourtuch-Mantel, beste Ausführung

52.00 90.00 110.00

## Neue Morgenkleider:

Morgenjacken aus Eiderdaunen

11.00 15.00 20.00

Morgenkleider, pa. Eiderdaunen

17.50 28.00 32.00

## Wollne Strickwaren:

Reinwoll. Blusen-schoner, lg. Aermel

5.00 8.50 10.00

Strickjacken, feiche Neuheiten

12.50 22.50 39.00

Woll-Sportfisch, //

3.50 5.00

## Uni-Kleiderstoffe:

Wollkrepp u. Cheviots, 88 cm,

feste Ware 2.25 3.00

Reinwoll. Serge und Popeline

22.90 u. 105 cm 4.50 6.75

## Herren-Trikotagen:

Norm.-Beinkleider, pa. wollgem.

2.90 3.60 4.60

Normal-Jacken, pa. wollgem.

3.00 3.90 4.30

Normal-Hemden, pa. wollgem.

3.60 4.50 4.75

## Hauskleiderstoffe:

90 cm br. feste Streifen u. Karos

pa. Halbwolle 2.30 3.60

bwll. Kleider- u. Blumenflanelle

1.35 1.80 1.90

## Haus- und Tischwäpche:

Wischtücher, Gr. 55, bwll. u. hlein.

0.60 0.90 1.10

Handtücher, 48 br., Corfentk. u. hlein. Drell

0.85 1.15 1.40

Jacquard-Tischtücher 130x180 cm und

130x160 cm 6.00 7.50 12.50

Am Sonntag  
ab 2 Uhr  
geöffnet

# BÖHME

Am Sonntag  
ab 2 Uhr  
geöffnet

Konfektions-, Moden- u. Ausstattungshaus, Dresden-A., Georgplatz

Befichtigen Sie meine lehrwvurten Geschäftsräume u. Fensteranlagen

**Praktische Weihnachts-Geschenke**

Herrnanzüge, Überzieher, Joppen, engl. Hosen, Gummi-Mäntel, Damen-Mäntel, -Kostüme, -Kleider, Röcke, Blusen, Jumper usw.

**Weiners Belegenheitskäufe**

DRESDEN. Am See - Ecke Liliengasse

Überzeugen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Waren.

**BRUNO SENEWALD**

DRESDEN-JOHNANST. TATZBERG 23  
Ecke ARNOLDSTR. STRASSENBAHNHOFEN 1, 3, 18, 20. GEGR. 1899

STADT- LAND- u. FERNTRANSPORTE

MITTELS GESHIRR, EISENBÄHN u. MÖBEWAGENAUTOS

EINLAGERUNG, VERPACKUNG, SPEDITION

TELEGRAMMADRESSE: SENEWALD

TELEFONADRESSE: 32976

**Ziffer**

Im Jahr 1931 haben sich 100.000.000 Ziffern für den Kauf von 6 Mark bei Tappert, Dresden, Zeltstraße 34

**Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten**

zu konfurrenzlosten Preisen

10. Qualitäts-Zigaretten von 20 Pfg. an, 50 Gramm

Continuum-Zigaretten ..... 0 Pfg.

Continuum-Zigaretten ..... 2 Pfg.

**Sabatru-Großhdt. W. Zwanziger, Dresden.**

Rummelstr. 63, 1. Et. // Geschäftst. 9-11, 3-6

**Achtung! Konkurrenzlos Achtung!**

**Zigaretten-Zentrale.**

Die einflussreichste Einkaufsquelle für jeden Feinschmecker und Zigarettenliebhaber. Sie nahe Postplatz. Telefon 22 607, Dresden, Große Zwingerstr. 4, Geschäftst. britische Tür rechts. Hans Göttsmann.

**Metalle**

Kupfer, Messing, Rotguld, Zinn, Zink, Blei, Zinnantimon, Kupfer, Messing, und Rotguld

kauft leistung

**Bernhard Graf**

Dresden, Drobogasse 2  
in der Hauptstadt. Tel. 17224

**Schallplatten**

Das wertvollste Geschenk 30%, Rabatt

aus 2500 Schallplatten, bei 200 Stück oder allen Teilen 50% Rabatt, 10 Tage.

**Johannes Biond**

Dresden A. 6  
12 Markt Döbber 12  
Sonntag geöffnet!

**Felle**

oder bei uns in der Schillman, Serrestr. 10, Dresden. Sam. u. So. 10-12, bei Lieferung von über 100 Felle, 10-12 Uhr oder Samstag.

**Porzellan - Miller**

Dresden-A., Wallstraße 2 (am Postplatz)  
Fernspr. 19050

Tafelgeschirre, Kaffeegeschirre in Porzellan und Nickel. Bowlen, Teekessel, Rauchs-service in Messing. Gute Ware / Niedrige Preise

**Kunststoffe**

Wiederverkäufer Rabatt!

**Tabakbörse**

Am See 19 - Tel. 17906

Sonntags vor Weihnachten geöffnet!

**Passende Geschenke**

Aktenordner - Demontierbare Geldschein- und Briefordner usw.

am allerbilligsten

**in Fabriklagern** Dresden, Hauptstr. 29 par. 1. u. 2. Pflaster Str.

Kalteste Zahlungsbedingungen.

**Piano oder Flügel**

mit 1000 Klaviern und 1 Harmonium gekauft. Sehr werthvoll, bis zu 1000 Mark, Dresden, A. 11, Hauptstr. 12, 20.

**Daute**

am 15. Dez. verkauft Tappert, Dresden, Zeltstraße 34

**Billige Wollwaren**

**Trikot-Reste**

Herr Wollhändler Str. 40/III, Dresden, Tel. 19050

**Dresdner Beerdigungs-Anstalten**

**Pfaff und Heimkehr**

Am See 26  
Tel. 20 187, 20 188, 19 484  
Reitauer Str. 27  
Tel. 16 091

**Erdb- und Feuerbestattungen**

Überführungen auch mittels Kraftwagen. Sparkasse für Erd- und Feuerbestattungen. Beerdigung der Bezirkskollekturigen - Ankauf und Kostenanschläge unentgeltlich. Die Preise variieren sich nach dem Rat zu Dresden bestmögliche Tarife.

**5 Jahre Garantie**

Amerikaner solides Geschäftshaus in erstklassigen deutschen Nähmaschinen und Fahrrädern nebst Zubehör

Nähgarne, Stopf- u. Strickgarne - Reparaturwerkstatt -

Dresden-F., Wallstr. 23, 1. Minus v. Hauptstadt

**Pneumatik-Reparaturen**

Auto-Pneu-Vertrieb. Gleitschutz-Fabrik. Vulkanisier-Anstalt. Auto-Zubehörfabrik.

Dresden-A., Albrechtstr. 12 (a. Künstlerhaus)

Alle Fahrradreifen werden billig protokolliert und repariert.

**Aufgepaßt**

Sie kleiden sich gut und billig!

**Paletots, Schlüpfer, Anzüge**

Hosen, Joppen und Bozener-Mäntel.

In sämtlichen Artikeln große Auswahl.

**Modehaus Emden**

Dresden-A., Pillnitzer Straße 1

Zahlungserleichterung gestattet

**Gardinen**

in großer Auswahl im Vogelhändischen Gardinen-Lager von Jenny Riehl, Dr.-Striesen, Geisingstraße 29, 1. Stock.

Zahlungserleichterung! Linie 8, 12, 19, 20, 26

**Sprechapparat**

Colson-Apparat, 400 Mark, nur 150 Mark, sofort Tappert, Dresden, Zeltstraße 34.

# TÜTEN

in allen Größen von 2 Lot bis 25 Pfund

**Zigaretten- u. Zigaretten-Beutel, Kaffeebeutel**

mit und ohne Aufdruck liefert preiswert

**Benno Theuerkauf, Papierwarenfabrik,**

Freital i. Sa.

Generalvertretung für den Dresden-Pirnaer Bezirk: **Albert Piöfky**, Buchdruckerei, **Niedersedlitz**



# Zweites Blatt

Nr. 285.

Donnerabend, den 8. Dezember

1933

## Sich-Zach.

Die Gewinbewegungen, in denen die Preisbewegungen sich bewegen, sind durch den langen und starken Gebrauch endlich so ausgeleert, daß der Druck, den die Schwärze auf unsere Wagen und auf die Brust ausübt, zu weichen beginnt. Die überlebende Mehrheit meiner Freunde wird darob keinen Grimm empfinden, daß sie nun von der Herabsetzung einigermaßen befreit sind, die ihnen die Worte: „Von morgen ab“ in Verbindung mit der Ankündigung irgend eines neuen Preisrückganges bereitet haben. Die angeführten Worte sind zwar auch heute noch an der Tagesordnung. Sie können aber nicht wie die Personen des jüngsten Gerichts, laut und verderbend, sondern für Ton abseits dem der Fülle, Leblich und — leise. Das eben ist so sonderbar in der ganzen Preisbewegung. Angele entsetzt: Das früher den Preis aufschlag veränderte, ist beim Preisabschlag zu einem leisen Spektakel geworden. Scheu und vorläufigkeit ist ein jeder sich um, wenn er es auspricht. Und wenn ja irgend jemand zum Entschluß greifen möchte, um mit lautem Schalle der „von morgen ab“ zu verkünden, daß „von morgen ab“ nach den gegebenen Verhältnissen diese oder jene Ware einen Aufschlag erfahren muß, gleich sind hundert Hände bereit, das Megaphon ihm vom Munde zu nehmen. Wie, um des Himmels willen nur ruhig! Der Moloch des ungerichteten Profits liegt auf der Bauer, und es ist gefährlich, die lebende Opfer, die noch aber schon im Bereich seiner Krallen sind, zu warnen. Laßt ihm die Opfer — führt ihn nicht in seinem Wahne, sonst trifft auch der ganze Grimm seiner Götter! — Auch eine Moral, die aber, wie an einer Reihe von Beispielen sich erweisen läßt, jeder eine sehr große Verbreitung besitzt.

Weiter oben machte ich die Einschränkung, daß nur ein Teil — wenn auch die überwiegende Mehrheit — meiner Freunde den Preisrückgang mit frohen Augen betrachteten. Diese Einschränkung zu machen, war ich genötigt mit Rücksicht auf die Kammer, die jetzt vor fern wohlgefallenen Lagen und Kammen leben und während des Jahres, befristeten Jahres, geschäftlichen Geldverkehrs ihre auf weitere Preissteigerungen gestellten Hoffnungen und Pläne dahinschwimmen lassen. Da hatten sie nun alles zusammengetragen, was ihnen erreichbar war, hatten die Ueberpreise bezahlt bis in die Wunden, hoffend, daß die Konjunktur diese Ueberpreise in Uebergewinne umgestalten werde. Der Dollar führte ja in NeuYork schon den gewanten Charakter in den Reaktionen der neunten Million auf. Nach den Berechnungen dieser „Eden vom Gomme Rimm“ mußte die

einzelne Partnerin Papiermarkt Logikweise die Symmetrie des Tanzes um das goldene Kalb dadurch hergestellt werden, daß sie unter dem Parere der Börse, während ihre Vas ausführte, ganz dort unten, wo es fürderlich sein soll.

„Das Borsenplett oder ist ein Gaukelplett, Es kammert sich totalisch auch um die Post nicht viel.“

Die Markt bewegte sich in besserer Grazie weiter auf dem Boden, und Miller Dollar in NeuYork, der sie in den Ort zu spezifizieren versuchte, mußte endlich einsehen, daß auch seine Fähigkeiten im Spekulieren auf schwachem Hochseile begrenzt sind. Nach einigen Ueberdrehungen purzelte er von seiner Höhe herab auf das höchst reale Podium, wo Brüderlein Papiermarkt soeben einen neuen Tanz mit Brüderlein Relation einstudierte. Der Plumps des Abturses hat aber bei den Kammen eine unheilvolle, heijane Wirkung ausgelöst. Der wahllose Kauf, das zum Wahnsinn gewordene Halten, von der Papiermarkt loszukommen, hat vorerst einmal ein Ende genommen. Die Kammer suchen sich vor weiteren Verlusten dadurch zu schützen, daß sie Angstverkäufe vornehmen, und so übersteigt heute das Warenangebot die Nachfrage — ein Zustand, der noch dadurch verstärkt wird, daß wegen des Mangels an Sparrlagen und wegen der reduzierten Wertbestandsmaßnahmen die erforderliche Kaufkraft nicht vorhanden ist, welche dazu gehört, den plötzlich eingetretenen Warenüberfluß aufzunehmen. So betrüblich letzteres ist — das Bedauern wird durch die Freude über den Hereinfall der „Sommerhöber-Spekulationen“ aufgewogen. Sie ist Schadenfreude, dennach so rein, daß nichts sie zu beeinträchtigen vermag. — Ich bin meiner Sache sicher, wenn ich behaupte, die kleine Heberfähigkeit ist nicht auf mich beschränkt, sondern erstreckt sich auf alle Kreise, die heute über die Angst und die Reue der Kammer lächeln, weil sie selbst nicht dazu gehören.

Ein gleiches Gefühl überkommt mich auch, wenn ich an das lange Geschäft denke, welches ein feiner Herr und eine Dame gemacht haben mögen, welche ein Schweinegeschwätz in den Augenblick, als sie die „Frucht“ des Schwanzens — zwei Schweinehälften — zu ernten gedachten, plötzlich die rauhe Faust des Hälters der Ge'e im Gesicht verlor. Wie die Sache sich zutrug, will ich meinen Lesern nicht vortellen. Die Fälle aller Art gibt es heute viel weniger zu den Seltsamkeiten als früher. Nur ist heute das Arbeitsfeld der Mausebaken mehr in die lässlichen Ge'iete verlagert, weil es sich stärker auf die Nahrungsmittelnauerei angewandt hat. So wurden in

einem Bauern auch wieder zwei Schweine gestohlen. Die Gendarmerie wird zur Hilfe gerufen und dieser gelang schließlich auch eine merkwürdige Entdeckung. In der quälenden grünen Winterrand eines an das Hausgrundstück des Bestohlenen angrenzenden Feldes sproßt ein weißes, geringeltes Etwas in die Höhe, das sich beim näheren Hinsehen als ein Schweinegeschwätz ausweist. Der Feldbesitzer kann sich trotz Korffrauens und Rinnstreichens absolut nicht darauf bestimmen, daß irgend etwas zwischen der Saat gewesen sei, was das Herauswachsen von Schweinegeschwätzen aus dem Boden erklären würde. Und daß so ohne weiteres Schweinegeschwätzen aus dem Boden wachse, war überhaupt unbekannt. Man wollte und mußte dem „Naturphänomen“ (für aus wissenschaftlichen Gründen umso mehr näher kommen, als der Boden in der Umgebung des Schwanzens eigenartig aufgewölbt ist). Man forschte nach und fand als — „Krollenfrucht“ des Schwanzens zu einer runden gefächerte Schweinebrot, welche der Bestohlene sofort als sein Eigentum erkannte. Für ihn läßt damit alles wieder in Ordnung zu sein, nicht aber für den Gendarmen, der doch gar zu gern noch gewußt hätte, wer das „Intraut“ zwischen dem Winterrand gesteckt hatte. Um das zu ergründen, wandte er eine okkultistische Methode an. Er kniff dem einen Schweinebrot das Schwanzchen ab und pflanzte es nun selbst höchst eigenhändig an Ort und Stelle in der Hoffnung, daß es die Spitzbuben „herbeiziehen“ würde. Vom fixierten Punkte aus beobachtete er die Wirkung des „Jaubers“. Und siehe da — es war ein „sauter Jauber“. Schon im Dämmerlicht erschienen ein feingekleideter Herr und eine hübsche Dame auf der Bildfläche. Sie mit einem Reiseforb. Wie mit magischer Gewalt wurden sie durch das aus dem Boden ragende, in unschuldsvoller Weise angeordnete und doch so täuschende Schweinegeschwätz „angezogen“. Als sie dort, wo es „wuchs“ anfangen wollten zu graben, hatte sie auch schon die Haut des Gesichts gepaßt. In jenem Lo'ah, wo die Fenster durch schwarze Gardinen verjert sind, kann — natürlich getrennt voneinander — das Dämon nur darüber nachdenken, warum die Macht der Boh'ant nicht auch für die Zoologie gelten, weshalb andere dort gerettet haben, wo sie säßen und was es mit dem Okkultismus und dem Magnetismus für eine Bewandnis hat.

Ungläubige Geister? Bitte, habe ich schon ein einziges Mal eine Lüge aufgeschrieben? Wer mir den Nachweis von Wahrheit und für diesmal erbring, möge sich ungeschämt zum Empfang einer guten Belohnung melden bei

Curm. Frige Ursus.

## Aus aller Welt.

Schweres Schachtlunglück in Oberschlesien. Wie der „Oberschlesische Kurier“ aus Rybnik meldet, kürzten auf der Bahn „Feldmarschall Blücher“ beim Schachthof durch den Lauf des Hangenden große Steinsmafen herunter, wodurch die Schieflöhne fortgerissen und die Sicherheitsabläufe durchschlagen wurde. Die gesamte Belegschaft des Schachtes 2 ist verunglückt. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

Großfeuer in einer Stahlfabrik. In Frankenberg im Regierungsbezirk Kassel ist die 1888 erbaute Stahlfabrik Gebr. Thome von einem Großfeuer betroffen worden. Fünf Waggon fertiger Stähle, die zum Versande nach Amerika bereit standen, sind mit verbrannt, ebenso viele Holzvorrate.

Nächtliche Schießerei in Berlin. In einer schweren Schießerei kam es in der Nacht auf Freitag in der Tauentzienstraße. Mehrere destruierte Heimwehren beteiligten die Passanten, so daß ein Menschenauflauf entstand. Bei dieser Gelegenheit gegen die Betrübten die Revolver und schossen in die Menge, wodurch auch ein Unbeteiligter verletzt wurde. Das eingreifende Ueberfallkommando wurde ebenfalls beschossen. Ein Wachmeister erwiderte das Feuer und verletzte einen der Revolverbesitzer schwer. Man brachte einen Verwundeten zum Krankenhaus. Unter dessen Hofen mehrere andere ohne sichtbaren Grund weiter aufeinander. Dem Ueberfallkommando gelang es nach längerer Zeit, die Ruhe wiederherzustellen, die Schießlustigen festzunehmen und die Waffen zu beschlagnahmen. Da sich die Kaufleute nicht im Besitze von Waffenscheinen befinden, wird gegen sie mit strengsten Strafen eingeschritten werden.

Schwerer Autounfall des Prinzenpaars Chigi. In Castel Fusano ist am 6. Dezember ein vom Prinzen Chigi della Rovere-Albani gelenktes Automobil verunglückt. Der Prinz ist schwer verwundet, seine Gemahlin ist den dabei ertöteten Verletzungen erlegen.

Tot aufgefunden. In seiner Wohnung Spanbau wurde Freitagvormittag ein alter Pensionär namens Schütz tot aufgefunden. Der Mann lag im Keller und wie ein Schuppenhauf auf. Die Untersuchungskommission stellt fest, daß der Schütz aus einem Revolver geschossen war, das neben der Leiche lag.

Ausgrabung englischer Soldatengräber. In Esen, Goslar und anderen umliegenden Orten werden seit einigen Tagen englische Soldatengräber durch englische Militär- und Zivilmissionen ausgegraben. Wie verlautet, sollen die hier während des Krieges bestatteten englischen Soldaten auf einen neuen gemeinsamen Friedhof bei Kassel übergeführt werden, soweit nicht ihrer Ueberführung nach England erfolgt.

Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig Dresden-A. Pragerstr. 23

## Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Riverh.  
(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Als die Verhöre in Hamburg begannen, fuhr Clara Reermann gen Süden. Sie hatte Vertretung für ein Jahr, und es wurde dieses Mal ihrem Etwas nicht schwer, von Irene Vieles freizubehalten mit allem Schönen, was es bringen würde, anzunehmen. Sie fühlte, daß sie durch ihr Kommen Gutes wußte.

Wie's ging es ihr mit ihrer frischen, resoluten Art, die Freundin aus ihrer Schwermut wachzurufen. „Liebe Seele, getrauerst du dir nun genug. — Ich verlange gar nicht, daß du Duellest oder sagst, aber du mußt wieder lernen, an andere zu denken. Du bist ein schöner, prächtiger Mensch, — bitte, es ist kein Kompliment, ich konstatiere nur eine Tatsache, — aber der Mittelpunkt der Welt bist du doch noch nicht. Dalt einmal die trägen Gedanken im tiefsten Versäumerchen verborgen, und dich dich mit klaren Augen in der Welt um. Ich habe die Absicht, dir gar keine Ruhe zu lassen. Ich will die Echtheit des vielgerühmten Lebens in Kunst und Natur gründlich kennen lernen, denn es wird mir wohl nicht noch einmal im Leben passieren, daß ich hierher komme. Diesen Winter wollen wir uns beide so verhalten mit Echtheit, daß wir unser ganzes Leben daran geben können. Und dann im Frühling, wenn's so warm da oben bei uns ist, daß es denen verwehnten Lungen nicht schadet, dann nehme ich dich mit nach Hamburg zurück. Und dann paßt du das Leben von einer neuen, mühbringenden Seite an.“

„Ach, Clara, was kann ich nützen?“

„Nicht, tu mir nicht leid. Jeder Mensch, wenn er nicht ganz krank und hilflos ist, kann irgend etwas leisten. Einmalen brauchen wir uns darüber nicht den Kopf zu zerbrechen; kommt Zeit, kommt Rat.“

„Am Ende kommen sie zurück.“

Irene hatte die besten Vorzüge, tapfer den alten Eitern ihres verstorbenen Vaters gegenüberzutreten, aber es wurde ihr sehr schwer. Und als sie zum ersten Male den Wintergarten betrat, in dem sie so oft mit Marung anwesend, wurde die Erinnerung in jeder Faser über sie, daß sie, in Tränen ausbrechend, auf ihr Zimmer floh und sich Hundstfang einschloß.

„Es geht es nicht,“ sagte sie einige Tage später zum Vater: „Ich habe den besten Willen, Peter, aber ich habe zu viel Zeit zum Denken. Das ewige Belücheln, mit dem deine Mutter mich entsetzt, hält ich nicht aus, und Arbeit, richtige Arbeit habe ich ja nicht.“

„Womit läßt denn sonst so die Damen unserer Kreise ihr Leben aus? — Ich meine nicht die Verheirateten oder die jungen Mädchen, für die Dieren und Bälle noch das Höchste sind, um im Vergnügen keinen Lebenszweck mehr zu sehen.“

„Ja, was tun die? — Einzelne haben ja Eltern, zu deren Hilfe sie sich wenden, aber die meisten — Schmidt würde sagen: Die püßern so herum. Bihnen Staubwischen, bühnen Blumen gießen, bühnen Handarbeit, bühnen Malen oder Knäuelarbeiten, bühnen in Vortrüge laufen, bühnen Besuche machen, mit der Schneiderin konferieren, in Damentees geben — du, die haben so schrecklich viel Unnütziges zu tun, daß sie für wichtige Dinge gar keine Zeit mehr haben. Frau mal so eine, ob sie sich im Stillen wohl manchmal Rechenschaft ablegt über ihr Tun und Lassen, ob sie schon jemals das Fazit ihres Lebens gezogen hat, sie werden dich ansehen, als wenn sie dich für geschickelt halten. Und wenn du sie fragst, ob sie sich leumt sind, daß sie nettes, glattes Leben jeden Augenblick in der Dunkelheit verleben kann, dann halten sie sich die Ohren zu und sagen: „I güt, I güt, Herr Vermählent! Seien Sie dich still von so was.“

„Du bist bitter, Irene. Was haben die deine arme Mitmenschen getan?“

„Sie ärgern mich mit ihrer Selbstgefälligkeit. Peilten nichts und sind doch überzeugt, daß es ein großer Verlust für die Welt wäre, wenn ihr kostbares Leben verlösche.“ — Da, ich habe le's Recht, so über andere zu reden, denn mein eigenes Leben bisher ist gerade so nutz- und wertlos gewesen. Aber ich lebe es wenigstens ein und schäme mich und möchte es besser machen.“

„Die Verheiraten, was zu tun sie?“

„Lehrerin werden? Ja, Peter, du sagst; aber ich kann dir sagen, ich hab' Widern zu sein. Nur fehlt mir absolut jedes anständige Wissen. Ich bin jetzt acht Jahre aus der Schule! Und dann — es sollen so viele arme Mädchen sein, die Stellen suchen, soll ich doch einer das Brot wegnehmen?“

„Du könntest Mama in ihre Vereine begleiten.“

„Sei doch still. Ich will Weib dazuwerden, so viel sie haben wollen, aber jeder Mittwoch und Sonnabend von 1 bis 3 im Kreise von zwölf bis zwanzig Damen flugschnaden, — nein, das paßt ich nicht.“

„Wann du dich um die Familien unserer Arbeiter kümmern wolltest?“

„Kann ich denn das? Da? Glaubst du, daß ich nicht zu dumme und ungeschickt dazu bin? Dann mußt du mir aber helfen, Peter, ich wüßte wahrhaftig nicht, was ich mit den Leuten reden sollte.“

„Du kannst dich morgen mit mir kommen. Du mußt nach Regentzen sehen, einem von unseren Arbeitern. Er ist aus der Ehe zerfallen und hat sich das Bein gebrochen. Es sind ordentliche Leute, aber ein Hausen Kinder und die Frau trübselig.“

Jugend machte Irene sich auf den Weg. Echte dann und ungeschickt kam sie sich vor zwischen den einfachen Leuten, aber Peter lasse sie nachher und sagte, es würde schon werden. Bald bekam sie Mut und Vertrauen zu sich selbst und überwand tapfer die mancherlei Widerwilligkeiten ihrer neuen Tätigkeit.

Und angesichts der vielen Sorgen und Leiden, die ihr entgegenbrachten, besetzte sie ihr eigenes Schicksal.

Aber recht etwas anderes trat ihr überaus entzogen. Sie hatte geglaubt, Peter zu kennen, jetzt sah sie ihn von einer ganz neuen Seite. Er hatte nie von seiner stillen Fürsorge für die Leute gesprochen, desto mehr sprach sie jetzt von ihm. „Der junge Herr!“ Irene fühlte bald, daß für diese arbeitsharten Männer, diese klugen, übermüdeten Frauen der Name gleich nach ihrem Herrgott kam. — Und in diesem Kreise verließ ihn auch jede Schüchternheit. Er sprach ruhig und sachlich mit den Leuten, aber, wo es nötig war, auch hart und lauth.

„Hätte ich denn nie kennen gelernt,“ dachte das junge Mädchen, „ich wäre wohl Peters Frau geworden. Wer kann leinere Güte wackerer? Und doch — — nein, um alles Leid das gefolgt ist, möchte ich die Erinnerung an jene Zeit nicht lassen.“

Eie mußte dem Clara, daß Marung nicht geheiratet hatte. Daß er sich in Kassel schnell einen großen Ruf erworben, daß die Patienten aus allen Teilen des Landes zu ihm strömten, daß er aber ein ganz ein'ames, einsiedlerisches Leben führte, Zurückhaltend war er ja immer gewesen, jetzt sollte er einen fast hinstere Eitern machen. Und wieder, immer wieder kam die Frage: Warum? Warum? — Wenn er sich wirklich nicht mehr liebte, warum hat er sich dann kein neues frisches Leben gemumert? Aber sie gab die Postung auf, je Antwort zu erhalten.

Erfen Ulrich Marung an Clara, er schien nicht an Hamburg erinnert werden zu wollen. Aber sein alterer Vorgesetzter war ihm selbst, und er hatte zweimal von seinem Vater berichtet. Die lustige Nola, Frau Konsuls hübsches Hausmädchen, war ihm untreu geworden. Da hatte er kurz entschlossen seinen Dienst im Hamburger Krankenhaus aufgegeben und war eines Tages in Kassel erschienen mit der Frage: „Können Sie mich hier kranken, Herr Doktor?“

(Fortsetzung folgt.)

Industrie, Handel, Verkehr.

Berliner Börse vom 7. Dezember. An der Berliner Effektenbörse hielt am Freitag die Geschäftsbühne an.

Dresdener Börse vom 7. Dezember. Die Dresdener Effektenbörse lebte am Freitag angeregt. Auf der ganzen Linie gab es Kurssteigerungen.

Vorkaufende Notierungen. 6 Proz. Reichsbank 100-120 B., Dresdner Bank 5,75 B., Commerzbank 4,5-4,8 B., etc.

Bezugsrechte. Kurse in Milliarden Prozent. Lohde Papier 170 B., etc.

Unnotierte Aktien. Kurse in Milliarden Prozent. Amstutz 1700-1800, Kopsch 1000-1100, etc.

3000, Trüger u. Co. 600 B., Weidinger 1000 B., etc.

Goldmarktsverkehr auf der Grundlage von Devisennotierungen.

Die im Deutschen Zentral-Giroverband vereinigten Deutschen Giroverbände sind am 1. Dezember 1923 beschlossen, dem Beispiel der Reichsbank zu folgen.

Berliner Branntwein-Großhandelspreise (niedriglich) für 50 Hlo ab Station. Preise in Goldmark 4,50 Goldmark ist gleich 1 Dollar.

Produktenbörse zu Dresden vom 7. Dezember. (Wöchentliche Notierungen.) Folgen sind, 18,75-19, matt. Roggenmehl 17,50-17,80, etc.

Wirtschaftsklässe

Table with multiple columns listing various economic indicators, prices, and exchange rates under the heading 'Wirtschaftsklässe'.

Dresdner Kurse vom 7. Dezember

Table titled 'Dresdner Kurse vom 7. Dezember' showing various stock prices and market data.

Table titled 'Bank-, Transport- u. Bau-gesellschafts-Aktien' listing various bank and transport stocks.

Table titled 'Maschinen-Aktien' listing various machine-related stocks.

Table titled 'Verschied. Ind.-Aktien' listing various industrial stocks.

Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Kover. (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.) Und dem, als er in das ehrliche Gesicht sah, war es, als sei ein lieber alter Freund gekommen.

inneren Einrichtung der Salons und Rabinen wurde noch gearbeitet. Man mußte mit einem der kleinen Verkehrsampfer hinüberfahren.

Aber der Mann neben ihr konnte sie nur zu gut. Derlich und warm nahm er ihre Hand. 'Ach, wußte wohl, was dir helfen könnte gegen solche Einsamkeit.'

„Rom mit mir hinaus.“ „Ach Peter, das geht ja nicht.“ „Als meine Frau, Irene.“



Wir führen Wissen.



# Metall-Korte

kauft zu Tagesrealen Kursen

**Gebisse, einzelne Zähne, Gold, Silber, Platin, Dubletten-Gegenstände, Messing, Bronze, Zinn, Kupfer, Zink, Nickel, Aluminium, Eisen und alle Art Münzen.**

**Willy Aug. Korte, Dresden.**  
 Hauptgeschäft: einget. Firma,  
 20 Wettinerstraße 20.

Sonnabends geöffnet, da Ortst. Markt.

## Will man Gas sparen?

so schreibe man auf Normal- oder Lillput-Flügelchen **Zwerg-Flügelchen** zu verwechseln

**Zwerg-Flügelchen** dazu:  
 Brenner mit Normal-Flügelchen brauchen pro Stunde 12 Liter, mit Lillput-Flügelchen pro Stunde **Zwerg-Flügelchen** nur 50 bis 60 Liter, mit **Zwerg-Flügelchen** nur 1 Liter. Mundstücke und Flügelchen, auch alle anderen Ersatz-Beleuchtungskörper, kaufen Wiederverkäufer billigst bei

**Richard Hattenort & Co.,**  
 Dresden, Sternplatz 3, Ecke Falkenstr.  
 Fernsprecher 23917.

## Standlampen Herren- und Speisezimmer-KRONEN

Seldenschirme in großer Auswahl empfehlen

Jug. Gärtners & Co. Dresden  
 Ritschstraße 13, Ecke Marschallstr.

## Steppdecken,

voll. Bettuchgehänge, glänzige Zahlungsbekleidung, auch Umarmung empfiehlt

**Berndt, Dresden-Alte-Adelstr. 1.**  
 Telefon 29 974.

## Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden

### Actien-Bierbrauerei zu Rechwitz

empfehlen ihre

# erstklassigen Biere

## Weihnachts-Geschenke

Sonderpreise:

- Damentaschen Mk. 12.-
- Besuchstaschen Mk. 6.-

**W. Camillo Enterlein**  
 Koller- und Lederwaren-Fabrik  
 Dresden-A., Weissenhaus-Str. 23  
 Teilzahlung gestattet

## Praktisches Weihnachts-Beschenk

bei vorteilhaften Bedingungen

Mäntel, prima Qualitäten, Gesellschaftsleider, festeste Modelle, Straßenkleider, la Stoffe und Verarbeitung, Woll-Kostüme, vornehme Handarbeit, Röde - Hüfen - Jumper.

Große Preisermäßigung!

Rein Leber, wenig Speise, alle Vorteile für die Gesundheit.

**Elisabeth Becker, Dresden,**  
 An der Wallstraße 11. - !! Am Postplatz !!

## Fahrräder

10 und 20981

**Tappari**  
 Dresden, Weissenhausstr.

## E. Kern

Spezialität: Standuhren, Wanduhren, Taschenuhren, Chronometer, Reparatoren

**Silber-Kauf**

## Industrie- und Baubank A.-G.

Filiale Dresden  
 Dresden-A., Prager Straße 54.  
 Telefon 14.322

### Ausführung aller Bankgeschäfte

## Brillanten

Gold- u. Silber-Gegenstände kauft zur Fabrikation

**Eugen Waibel**  
 Juwelier u. Goldschmied  
 Dresden  
 Johann Georgen-Platz 2

## Alpaca vortrefflich d. Bestechkästen

Solinger Stahlwaren: Reparaturen

**M. Grundig, Dresden-N.,**  
 Röhrlitzgasse 2, am Neusalz Markt  
 Wertbeständige Teilzahlung gern gestattet.

## Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Kunstspiel-Piano

Dasselbe gestattet leberrnann ohne vorherige Übung sofort künstlerisches Klavierspiel. Es unterscheidet sich äußerlich nicht von einem gewöhnlichen Piano und ist ebenfalls wie dieses mit der Hand spielbar.

Vorführung jederzeit unentgeltlich

Erstklassige französische Pianos in allen Holzarten und Lieferart gestaltet Preisern sofort lieferbar.

**Hans Brenneis**  
 Fabrik für Kunstspielapparate  
 Dresden-N., Wilder-Mann-Str. 63  
 Telefon 12794  
 Endstation Linie 6

## Lederhandlung

en gros Leder-Ausschnitt en détail Schuhmacher-Bedarfsartikel

**Max Göbel & Adam**  
 DRESDEN-N. Telefon 10 172  
 Alaunstraße 12 u. 23

## Lederhandlung Herold Köhbe

Dresden-A. 24. Uhlandstraße 23

— 5 Minuten vom Hauptbahnhof! —

### Treibriemen-Fabrik-Niederlage

Samml. Riemenlängen und Breiten zum billigsten Lagerpreise

Schuhmacher-Bedarfsartikel Leder- und Gummi-Ausschnitt

# Die Preise fallen — die Kaufkraft steigt!

Jetzt ist es höchste Zeit, durch Zeitungs-Reklame wieder einen festen Kundenstamm heranzuziehen und sich ein gutes Weihnachtsgeschäft zu sichern.

## Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Klorer

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Endlich slog ein Lächeln über ihr Gesicht und sie sah ihn an. „Glaubst du, daß ich dir ein wenig helfen könnte dabei?“

„Für ein wenig? Du kümmerst uns allen da unendlich viel ein. Die Männer, die mir in einigen Monaten folgen, werden fast alle von ihren Frauen begleitet sein. Glaubst du nicht, daß es für diese Frauen ein großes ist, wenn sie in meinem Hause eine deutsche Schwester finden, die bereits mit dem Verhältnissen vertraut, ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen kann? Deine wollen sich alle erst darüber eine Zukunft gründen, sie kommen mit gar keinen oder geringen Mitteln, dir steht ein großes Vermögen zur Verfügung. Wenn du Arbeit suchst, auf Ponape findest du genug. Du kannst dich um die Schmei kümmern, sie können ein Krankenhaus bauen lassen, kannst vor allem unser Heim zu einem Mittelpunkt und Zufluchtsort für die machen, die uns folgen werden. Es werden in den nächsten Jahren, hoffe ich, noch viele kommen. Doch dich das nicht?“

„Du, Peter, es laßt mich wohl.“

„Ich will dich nicht drängen. Wenn du Zeit haben willst.“

„Zeit? Wozu? Du hast recht, es wird mich nie wieder ein Mensch so selbstlos lieb haben wie du. Und wenn du mich wirklich willst, so willst wie ich bin, — ein altes mäßes Mädchen, das ein anderer nicht gemollt hat.“

Er legte ihr seine Hand auf den Mund. „Still, du lästest. Von meiner Frau darf niemand so sprechen.“

Und plötzlich brach es aus ihm heraus: „Dreuel Dreuel! Mein geliebtes Mädchen! Ist es denn wahr? Wirklich wahr? Dich hübschen Redl willst du wirklich nehmen? Herrgott, laß mich nur nicht wahnhaftig werden vor Glück.“

30.

„Das hättest ihr auch eher tun können.“ sagte Frau Konrad, als ihre erste freudige Erregung sich gelegt hatte. „Aber Wochen vorher sich zu verloben. Na, wo der Dampfer nicht länger warten kann. Das reicht so kaum zum Aufgebot.“

„O ja, Roma, es reicht.“

„Und die Verlobungsgeld und die Vorbereitungen zur Hochzeit.“

„Belude machen wir nur bei den nächsten Freunden, und die Hochzeit wird ganz still im Hause gefeiert.“

„Was? Wenn unter einziger Sohn heiratet.“

„Dann wirst du es ihm doch gern so geben, wie er es wünscht, nicht wahr?“

„Eine längere Hochzeitsreise könnt ihr auch nicht machen.“

„Wozu denn? Vier Wochen Seereise sind uns genug. Du gibst uns noch der Trauung ein hübsches, feines Frühstück, dann fahren wir aufs Schiff, und sobald wir an Bord sind, werden die Häuser gelichtet.“

„Gehtlich, ganz gehtlich. Nein, Egon, das hab' ich mir ganz anders gedacht, wenn du mal heiratest. Was die Menschen doch reden werden. So was macht doch niemand.“

„Aber Konrad Bernhagens Einziger kann sich „so was“ leisten.“

Da mußte die Mutter wider Willen lachen. —

Dreue gewann in den nächsten Wochen etwas von ihrer früheren Heiterkeit zurück. Das Bewußtsein, einem Menschen solch großes Glück zu geben, machte sie froh, und die glücklichen Gesichter von Onkel und Tante waren ihr ein schönes Geschenk. Vergessen konnte sie die Vergangenheit nie, aber sie konnte sich belächeln und auf den Trümmern des stolzen Schlosses, das sie einst für die Zukunft gebaut, sich ein lächliches, festes Heim zimmern. —

Wie das Brautpaar es gewünscht, fand die Hochzeit im engsten Familienkreise statt. Außer einigen nahen Verwandten waren nur Bernhard Schmidt und Klara Lebermann zugegen. Schmidt war erst am Abend vorher aus England zurückgekommen, ganz unverändert, frisch und vergnügt. Als er nach der Trauung beim Frühstück neben Klara saß, fragte er: „Na, Fräulein Klara, wie ist es? Ist der Herz noch immer demokratisch, oder gibt's jetzt einen Hohenpriester darin?“

„Mein Gott, ich weiß wirklich nicht, warum Sie mich immer mit den alten Hasen vermenen müssen.“

„Sie weichen mir aus. Und das ist gar nicht nett. Wenn ich auch nicht so lange um Sie gemorcht hab' wie Freund Peter um seine junge Frau, so liegt das doch nur daran, daß das dooholle Schicksal uns nicht eher zusammengeführt hat. So, und nach dieser netten Einleitung lassen Sie mich nun mal eine ehrliche Frage tun, und geben Sie mir ehrlich Antwort.“

„Aber es' er seine Frage stellen konnte, erhob sich der Pastor und brachte den Kopf auf das Brautpaar aus, und gleich darauf verließ Dreue das Zimmer und Klara begleitete sie, um ihr beim Wechseln der Toilette behilflich zu sein.“

Als sie der jungen Frau Kranz und Schleier vom Paar löste, lehnte Dreue den Kopf an die Schulter der Freundin und ein zitterndes Schlochen kam über ihre Lippen.

Klara blieb ihr senkt über das Gesicht. „Wird es dir schwer, fortzugehen?“

Ein leichtes Kopfschütteln. „Nein, das ist gut.“ — Aber — du mußt mit etwas versprechen. — Wenn du ihn noch einmal wieder siehst — es mag doch sein — und er nennt meinen Namen. — sag' ihm, daß ich in meinem Herzen nie Woll und Zorn gegen ihn getragen habe. Was zwischen uns getreten ist, wird' ich wohl nie erfordern; es ist bitter, — aber ich muß mich darin finden. Aber für die selbige Zeit, die wir zusammen durchlebt haben, will ich ihn dankbar sein mein Leben lang. Ich will an ihn denken, wie an einen lieben Toten, das ist keine Sünde und nimmt meinen Mann nichts von seinen Rechten.“

Klara lächelte sie herzlich. „Ich will es tun, wenn es sich machen läßt. — Aber nun muß ich dir auch noch etwas sagen. Es sollte eine Ueberraschung für dich sein, doch ich denke, die Vorfreude ist dir gut. Dein Mann hat mir gesagt, daß er seit einiger Zeit sich bemüht, Schmidt zu sich hinüberzuziehen. Er brauchte Ingenieure drüben, und sei zu jedem Gebot bereit.“

„Und?“

„Bernhard hat ihm geantwortet, er wolle es davon abhängig machen, ob ich mich zum Fortzug in die Ferne entschließen könnte.“

„Ach Klara! Und du?“

„Rüdest du mich drüben haben, mein Herz?“

Da kam ein heller Subelton von Dreues Lippen. „Das ist mein bestes Hochzeitsgeschenk, Klara, das mög' dir Gott vergelten. — Wann könnt ihr denn kommen?“

„Ich denke in einigen Monaten.“

„Und Glück, Klara, viel Glück zu deiner Verlobung. Du bekommst einen guten Mann.“

Danke für den Glückwunsch, aber einstweilen sind wir noch gar nicht verlobt. So, und nun komm', ich will dir dein Kleide übergeben.“

Es war fünf Uhr nachmittags, als der stolze Dampfer langsam den Hafen verließ und das freie Fahrwasser gewann. Peter und Dreue standen vorn im Bug des Schiffes und schauten auf die Ufer, die schnell und immer schneller vorbeizog und hinter ihnen zurückblieben.

„Komm, wir wollen vorwärts schauen.“ sagte Dreue, fröhlich vorwärts der neuen Heimat entgegen. Er war ihr dankbar für dies Wort. —

„Fräulein Klara.“ sagte Schmidt, als er bald nach dem jungen Paar die Vermählungsbilla verließ, „ich kann es Ihnen nicht verdenken, daß Sie jetzt Tante Anna nicht gerade allein lassen wollen. Aber morgen sind Sie am Ende und wieder Mensch für sich selbst, darf ich dann so um zehn herum zu Ihnen kommen?“

(Fortsetzung folgt.)

# Rumboseifen sind die Besten!

**Gold-, Silber- u. Platin-**  
Vergunstungen, sowie  
Brillanten  
Juweller **Lohse**,  
Dresden-A.,  
64 Pillnitzer Straße 64  
Fon: 2766.

**Brillanten u.  
Edelmetalle**  
Fauli  
**Cowald Hübshmann**  
u. O. 23. 11. 1912  
Juweller u. Goldschmied-  
meister, Dresden-A.,  
Landhausstraße 22,  
am Altmarkt 11. 11. 1912.

**Goldmark**  
für  
**Felle, Wolle**  
Pelziger Felleinlauf,  
Dresden-A.,  
Dr. Zwingerstraße 4,  
(Laden, Zoolog. Bldg.).

Personen zu erziehen:  
1. W. H. A. Schulze,  
Winter-Platz und Zeppin  
Dresden,  
Hansstraße 21, im Laden.

Die besten Preise stellt im  
Goldmarkt.

für **Felle** aller  
Art  
und Schafwolle auch  
Tausch gegen Strickgarn  
**Schwartz, Dresden-A.,**  
Reinholdstraße 26,  
Tel. Weinertstr. 32.

**Ein- u. Möbel**  
**Schlaf-, Speise-,  
Herrenzimmer**  
**Küchen**  
jede einzelne Möbel  
am Stück zu haben  
**P. Alexander & Comp**  
Dresden-A., 1. Oststraße 10  
Fon: 2766.

**Felle** Kanin, Mautwurf  
Ziegen, Damier  
Hafen u. alle anderen,  
sowie Schafwolle lauff ständig  
**G. H. Wolf, Dresden-A., Wühlmische Str. 37.**

## Mühlberg

# Weihnachts-Angebot

### Morgenkleider

weite Kimonoform aus best. reinwollenem Manelin, in moderaten bunten Mottens aus dick. warm. Eiderdaunen m. abtech. Schalkragen und Manschetten in hellen und dunklen Farben . . . . . O.-M. 23.-

Schlüpferform, aus bestem reinwoll. fraise oder blau Tuch, abtechend unghäkel. O.-M. 38.-

Kimonoform mit Schalkragen, 12 reinwoll. Eiderdaunen, blau, rot, marine, grün, lila la Eiderdaunen m. reich. jap. Wollstickerei, hoch zu schließen und lange Ärmel . . . O.-M. 69.-

### Unterröcke

äußert praktisch, aus Halbtuch in allen Farben, Volant mit Treile befest. . . . . O.-M. 5.25

aus prima reinw. Tuch, Volant plüsiert u. geschmackvoll abgetuppt . . . . . O.-M. 9.75

aus leichtem Moiré in allen modernen Farben, Volant reich m. Säumdüsen garn. O.-M. 12.75

elegant und praktisch, aus Oloria-Seide in modernen hellen und dunklen Farben . . O.-M. 13.50

elegante Ausführung aus reiner Seide, einfarbig od. kariert, in mod. Farben . . O.-M. 19.-

Unterröcke, auch in größten Weiten vorrätig

Reform-Beinkleider aus gutem Wolltricot, bekannt gute Qual. und Schnitt, in marine, grau, mod., lila und weiß

### Damen-Wäsche

Taghemd mit Hohlsaum u. Bogenabtbl. O.-M. 3.-

Taghemd m. Stickerei aus best. Wäthetuch O.-M. 4.-

Trägerhemd mit Stickerei-Einfaß . . . O.-M. 4.60

Beinkleid mit Stickerei, glatte Form . . O.-M. 2.90

Beinkleid m. breit. Stickerei u. Renforce O.-M. 5.20

Nachthemd mit Einfaß u. Bogenabtbl. O.-M. 8.-

Nachthemd mit Stickerei-Einfaß u. Anfaß O.-M. 14.50

Garnitur, 2teil., mit Stickerei-Einfaß . . O.-M. 9.50

Untertailen m. Heben u. gut. Stickerei, ab O.-M. 1.78

Tailleuröcke m. Stickerei, einf. u. eleg., ab O.-M. 10.50

### Korsetts

aus grauem Drell mit Bogenabtbl. . . . O.-M. 3.75

moderne Form aus weiß. Drell m. Strumpfhaht. O.-M. 7.-

Halbformer aus weiß. und rosa Satinfaß mit wählbaren Einlagen . . . . . O.-M. 4.-

Halbformer aus weiß. und grauem Drell mit Oummil und Strumpfhahter, haltbar O.-M. 6.-

Büstenhalter aus haltbarem Wäthetuch O.-M. 0.90

Büstenhalter aus gutem Trikotstoff . . . O.-M. 2.-

Kinderleibchen, besondere Gelegenheit, in allen Größen, äußerst preiswert, ab O.-M. 0.60

Reform- und Kinderleibchen in allen Größen vorrätig

Schlupfbeinkleider aus Tricot und Seide, in allen Farben, Hemdhoften, Untertailen, bunte Schweiz. Fabr., in reich. Ausw.

Am Sonntag dem 9. Dezember ist das Geschäft ab 1/21 Uhr geöffnet

**Wallstrasse \* Webergasse  
Scheffelstrasse**

**Curt Siering**  
● Rohfärberei ●  
● Fleckengeld ●  
● Spelienerei ●  
**Freital-P.**  
Fon: 11. Freital-P. 101,  
Bei Koffelstein 101,  
Herrn mit Transport  
gebühren zur Stelle.

**Elektrische  
Christbaum-  
Beleuchtung**  
jedes Jahr wieder  
verwendbar, daher  
billiger als Kerzen,  
leicht selbst montierbar  
**OSRAM-HAUS**  
Ruhland & Co  
Lilieng-12  
Ecke Röhrenstraße  
Dresden-A.  
Prächtige Ausstellung  
Beleuchtungsapparate  
und Seidenschirmen

**Felle**  
aller Art zum  
Gerben und Färben  
bringt jedermann zu  
**H. Roach,**  
Dresden-A., Schillerstr. 68  
Tel. 14642, 13668

**Felle** Kanin, Mautwurf  
Ziegen, Damier  
Hafen u. alle anderen,  
sowie Schafwolle lauff ständig  
**G. H. Wolf, Dresden-A., Wühlmische Str. 37.**

**Bevorzugen Sie das köstliche  
Waldschlößchen Bier!**

**SOHLENLEDER**  
Im Ganzen, speziell im Ausschnitt, alle  
Artikel für die Schuh-Reparatur aus-  
kaufen Sie in best. Ware u. immer preisw. bei  
**KURT FIEBIG, Dresden-A.**  
— Trompeter-Str. 11. —  
4 Min. v. Postplatz, 4 Min. v. Hauptbahnhof.

## Doch ein Sieger.

Roman von Eopdie Klerch  
(Abdruck ohne vorherige Genehmigung nicht gestattet)

41) Sie gab ihm better die Hand. „Kommen Sie nur, aber nicht in Grad und Hölle. Ich bin ein Alltagsmensch und muß auch so behandelt werden.“

Da lächelte er ihr zum ersten Mal, ließ sie sich fassen, die Hand und rief entsetzt: „Kläre, Sie sind ein Prachtmädchen! Wie Sie einen verstehen!“

Als er aber am nächsten Morgen in der Pension erschien, kam die Pensionistin selbst an die Tür: „Herr Ingenieur Schmidt, nicht wahr? Fräulein Lebermann läßt unendlich bedauern, Sie hat verreisen müssen.“

„Was?“

„Wie Sie gestern Abend nach Hause kam, lag hier eine Dose aus Koffod. Herr Doktor Marung soll im Sterben liegen.“

„Derrant!“

„Ja, Sie können sich denken, wie furchtbar das war. So von der Hochzeit an ein Sterbedeitel. Kaum daß sie sich umheben konnte; Sie hat noch eben den letzten Zug erreicht. Und Sie jagte mir, wenn Sie können, Sie möchten es nicht übel nehmen.“

„Gott bewahre! Dem! — Wissen Sie zufällig, wann der nächste Zug nach Koffod geht?“

„Ich hab' ein Kursbuch. — Einen Augenblick. — 10 Uhr 48.“

„Wohin kann ich ihn noch erreichen, Schönen Dank. Adieu.“ Die erste Dose, die ihm begegnete, rief er an.

„Sie kriegen einen Taler, wenn ich um 10 Uhr 48 am Eilbeder Bahnhof bin. — Und.“ lehte er für sich hinzu, „wenn sich die ganze Welt dagegen drängt, einmal muß ich doch mein Davor bekommen.“

31.

Witten in der Nacht war Kora in Koffod angekommen. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, sah sie Lorenz auf dem fast leeren Verton stehen. Sie winkte ihm vom Fenster des Coupés, er kam eilig heran.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind, Fräulein Lebermann.“

„Gott sei Dank! Ich dachte schon, wenn Sie am Ende gar nicht zu Hause wären und kriegen das Telegramm nicht.“

„Wie geht es mit meinem Vetter?“

„Schlecht, sehr schlecht.“ Dem guten Menschen kamen Tränen in die Augen. „Blutergiftung hat er sich geholt bei 'ner Session.“

„Wann denn?“

„Eist vor drei Tagen, aber es ist so rasend schnell gegangen.“

„So ein gelunder, kräftiger Mensch!“

„Ja, Fräulein, das hab' ich früher auch immer gedacht, aber ich weiß nicht, seit ich hier in Koffod bin, das ist nun ein Jahr, hat mir Herr Doktor oft gar nicht recht gefallen. Hat ganz fix und ebenau, und mit einem Mal zum Zusammenknicken. Und die Herren, die ihn behandelten, sagen auch, er müßte keine Widerstandskraft im Körper gehabt haben, sonst hätte nicht so schnell gehen können.“

„Und er lebt?“

„Nochmal hat er wohl viele Schmerzen, und manchmal ist er nicht bei sich, und dann ruht er immer noch dem Fräulein Irene, es ist ein Jammer, wenn man's anhören muß. Aber nachher ist er wieder bei Bewußtsein und liegt ganz ruhig, daß man gar nicht denkt, er ist so krank. Aber das furchtbare Fieber! Sein Herz kann's nicht mehr aushalten.“

„Und nach seiner früheren Braut verlangt er?“

„Amüerzu, das heißt, wenn das Fieber Herr über ihn wird. Darum hab' ich auch telegraphiert, ich wußt' nicht, was ich machen sollte. Vielleicht, wenn Sie's ihr schreiben.“

„Fräulein Irene hat gestern geheiratet, Lorenz, und schwimmt jetzt an' hoher See. Die erreicht kein Brief und kein Telegramm.“

„Ach mein Gott! Ja, dann ist das nicht anders. Aber Fräulein Lebermann, ich bitte Sie, lassen Sie's ihm nicht. Woran denn noch? Wo er vielleicht seine vierundzwanzig Stunden mehr zu leben hat! Ach, Fräulein, das bitte' auch nicht sein dürfen, daß die Verbindung auseinander ging. Seitdem hab' ich Herrn Doktor nicht mehr laden sehen.“

„Er hat's selber gewollt, Lorenz.“

„Das mag verstehen, wer's kann; ich verheiß' nicht.“

„Nicht weit von der Kaiserstraße in der Dreienstraße vor Marunus Wohnung. Als sie die Treppe hinauf kamen, sah die Hauswirtsin bereits oben an der Tür.“

„Sind Sie das, Lorenz? Man laßt, er schläft jetzt. Die Schwester ist bei ihm.“

„Geduldlos legte Kora Hut und Bode im Klur ab und trat in das Krankenzimmer. Eine Lampe brannte, aber sie war verdeckt; und das Bett stand im Halbdunkel. „Er schläft“, flüsterte die barmherzige Schwester, welche die Nachtwache hielt.

„Nein, er schläft nicht mehr.“ Sang es matt aus dem Dunkel.

„Wer ist da?“

„Mit solchen Schritten war Kora neben dem Lager.“

„Erkennst du mich nicht, Dana?“

„Kläre, liebe, treue Kläre! Wenn es schlecht steht mit mir, kann kommst du.“

„Ich will dich gesund pflegen, Dana.“

„Geduld?“ Ein schmerzliches Röcheln sang um die Herzkammer Lippen. „Ich werde bald ihr immer gesund sein.“

„Sprich nicht so, Dana! Wir können dich noch nicht begeden. Du kannst noch nicht entbehrt werden. Gott wird barmherzig sein.“

„Er ist schon barmherzig gewesen, als er mir eine lange Quast entsappte. Bist du allein hier im Zimmer?“

„Lorenz und die Schwester sind noch da.“

„Ich möchte mit dir allein bleiben. Eine Weile allein.“

Kora sah sich bittend um, die Schwester nickte ihr verständig zu, Lorenz stand schon an der Tür.

„Und nun — bitte den Schirm von der Lampe. — Ich möchte dich noch einmal deutlich sehen.“ Sie kam seinem Wunsch nach und lehte sich wieder an das Bett. „Wo das helle Licht über seine Haare ging, sah sie, daß es keine Doseung mehr gab. Zu oft hatte sie an Totenbetten als Pflegerin gestanden und konnte die scharfen, gepoltenen Linien, die Schrift, mit der der Tod seine Opfer zeichnet.“

Marung lächelte sie freundlich an, und dies Röcheln war wie ein Gruß aus alter guter Zeit. Mit diesem Röcheln in seinem ersten Anfall hatte er immer die Menschen gewonnen.

„Du kommst direkt von Hamburg, nicht wahr?“

„Ja, Dana.“

„Hast du sie wirklich gesehen?“

„Ja?“ So wurde es ihr doch nicht verspart, sie mußte von ihr sprechen, ruhig und unbefangen; seine Augen baten, sie ihm ähnlich um Antwort. „Ach, ich sie gestern noch.“

„Ist sie glücklich? Sprich nur ruhig, ich hab' es gesehen, ich hielt mir noch immer ein Hamburger Blatt. Sie hat sich mit Peter verlobt.“

„Ja, Dana.“

„Und ist sie glücklich? Ganz glücklich?“

„Sie ist zufrieden mit ihrem Geschick.“

„Auf-leben. — Mein soles Mädchen, mein weites Schwann — nur zufrieden. Da Licht und Glanz sollte ihr Leben regnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Reserve-Einkommen... Paul Reichsangehöriger... die Verhältnisse... mit der bis in der 2. Septemberhälfte in Geltung...

Aus dem Lande.

Wildberga. Säherdiebe... diebstahl... in der Nacht vom Montag zum Dienstag... in der früheren Fingerei...

Dresden.

Weltere Preishebung in Dresden... Der Preisbau hat am Freitag in Dresden auf verschiedenen Gebieten weitere Fortschritte gemacht... Die Fleisch- und Wurstpreise...

Marktliste: Markttag: Schweinefleisch 20-30... Milch, Geflügel und frische Seefische... Getreide: Weizen, Roggen, Hafer...

Der neue Polizeipräsident von Dresden... In Stelle des bisherigen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten...

Vollmann aus der Schuchhallen... die Verhältnisse... der als Führer der Erwerblosen...

Dr. Dreimal Wochensparade in der Woche... In den nächsten Wochen findet die Wochensparade mit Musik...

Mord in Hannover... 500 Millionen Mark Belohnung... Am 30. November d. J. nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr...

Unfall in der Schule... Beim Spiel wurde heute vormittag in der 7. Volksschule an der Oppelstraße...

Dresden-West.

Schwarzfahrer... In der Nacht zum 5. 12. wurde von dem Grundstück Bürgerweide 6 ein schwarzgekleideter Schwarzfahrer...

Wilsdruffer Vorkab... Verhaftung gefährlicher Verbrecher... Ein junger Mann wurde der Polizei am Donnerstag...

Wilsdruffer Vorkab... Gasrohrbruch... Am Dienstag wurde sich an der Einmündung der Annenstraße ein starker Gasrohrbruch...

Flauen-Obstau-Cotta... Neue Kartenverkaufsstellen der Stadt... Straßenbahn... Am Montag den 10. Dezember...

Obstau. In der Friedenskirche... in der Kirche... die Gemeinde...

Dr. Cotta. Dresden-Ruberklub... Der Klub weichte am 1. Dezember seine neue Ruberküche mit Ruberküche...

Colloquium... Der Plan über die Auslegung eines Fernsprecherkabels von Dresden...

Colloquium... Die Firma ist entstanden... Eine neue Serie von Dienen...

Colloquium... Kirchenmusikalische Vesper... Die Vesper zur Kirche und zur Kunst...

Dresden-Ost... Musikanten für Wettfragen... Die für unsere Vesper eingerichtete Erprobung...

Colloquium... Die Kantarellgesellschaft... Die Kantarellgesellschaft der Verlobung...

Colloquium... 100 Mark Belohnung... Aus einer Villa in Oberlößnitz...

Zentimeter im Durchmesser... Die Kriminaldiensthilfe...

Letzte Meldungen.

Sicherheitsverfahrungen im besetzten Gebiet.

Offen, 8. Dez. Der kommandierende General der Rheinlandarmee hat eine Verfügung erlassen...

Die Genehmigung des Minister Abkommens.

Berlin, 7. Dez. Das zwischen der deutschen Eisenbahnverwaltung und der französisch-belgischen Eisenbahn...

Mexiko zerfällt.

Paris, 8. Dez. Neue Staaten von Mexiko haben ihre Autonomie proklamiert...

Borbörse.

Berlin, 8. Dez. Infolge Störungen fehlt der amerikanische Schlußkurs bis zur Stunde...

Berlin, 8. Dez. In Wien zahlte man gestern für eine Million 14,7 Kronen...

Deutscher Kurs.

Table with 3 columns: Telegraphische Notierung, Deutscher Wert, Brief. Lists various telegraphic rates and exchange values.

Dresden-Ost.

Musikanten für Wettfragen... Die für unsere Vesper eingerichtete Erprobung...

Table with 2 columns: Dollar (amtlich), Reichsmark, Engl. Pfund. Shows exchange rates for Dollar, Reichsmark, and English Pound.

